27. Jahrgang. Sonntag, 26. Oktober. Morgen=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14901. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Oktober. Der Kronprinz, in Begleitung des Erbprinzen von Meiningen, besuchte heute den Professor Curtius, in dessen Familie die nachträgliche Feier seines 70. Geburtstages stattfand. Auch eine griechische Deputation, mit dem griechischen Gesandten Rangabé an der Spitze, war gleichzeitig zur Gratulation anwesend.

Nachmittags 2 Uhr begab sich der Kronprinz in das Schloß, wo die Eröffnung des Staatsraths stattfand. Dabei waren die königlichen Prinzen, Fürst Bismarck sowie sämmtliche Staatsminister anwesend. Um 5 Uhr war Galadiner im königl. Palais; morgen Abend findet eine größere Soirée bei dem Kronprinzen statt.

Berlin, 25. Oktober. Die Ansprache des Kronprinzen bei der Eröffnung des Staatsraths war rein geschäftlich. Er sprach die Hoffnung aus, daß die praktischen Erfahrungen der Mitglieder zu dem Wohle des Staates dienen würden. Darauf wurde der Staatsrath bis Mittwoch vertagt, an welchem Tage die Vorlage über die Postsparkasse berathen werden soll. Referent darüber sind Staatssecretär Stephan und Reichsschatzsecretär Burchard.

— Der Kaiser empfing heute in Gegenwart des Grafen Hatzfeldt den neuen englischen Botschafter Malet, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Malet begab sich sodann zur Beisetzung des verstorbenen Herzogs Wilhelm nach Braunschweig.

— Aus Triest wird gemeldet, daß das deutsche Schiff „New=Orleans", auf der Fahrt von Hamburg nach Barbados begriffen, auf offener See verbrannt und der größte Theil der Mannschaft ungekommen ist.

— Nach dem „Reichsanzeiger" hat die Kaiserin aus Gesundheitsrücksichten nicht an der goldenen Hochzeitsfeier in Sigmaringen Theil nehmen können; die Gesundheit der Kaiserin bedürfe nach den Anstrengungen des vorigen Monats noch großer Schonung, weshalb sie sich auch der Betheiligung an allen geselligen Festen in Baden habe enthalten müssen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt den Antrag des Reichskanzlers beim Bundesrath, welcher zunächst mittheilt, daß der braunschweigische Regentschaftsrath den Kaiser ersucht, das Erforderliche anzuordnen, damit das Verhältniß Braunschweigs zum Reich, insbesondere das Stimmrecht im Bundesrath, in einer der Reichsverfassung entsprechenden Weise geordnet werde, und dann fortfährt: „In der Ueberzeugung, daß diese Ordnung durch einen Beschluß des Bundesraths zu erfolgen habe und da dem Regentschaftsrath durch dieselbe Gesetzesvorschrift die Führung der Regierung mit allen Rechten und Pflichten einer Regierungsvormundschaft oder Regierungsverwesung übertragen ist, demselben also auch die Befugniß zur Bestellung der für das Herzogthum Braunschweig zu bevollmächtigenden Vertreter im Bundesrath einzuräumen sein wird, hat der Unterzeichnete im Auftrage des Kaisers zu beantragen: „Der Bundesrath wolle beschließen, daß die von dem Regentschaftsrath nach Maßgabe der Reichsverfassung zu bestellenden Bevollmächtigten als Vertreter Braunschweigs im Bundesrath im Sinne des Artikels 6 der Reichsverfassung anerkannt werden." Zugleich beehrt sich der Unterzeichnete dem Bundesrath davon Mittheilung zu machen, daß der Kaiser die im Art. 66 der Reichsverfassung dem Herzog von Braunschweig vorbehaltenen Rechte rücksichtlich des herzoglich braunschweigischen Contingents, gestützt auf Art. 63 und 64 der Reichsverfassung, während der Dauer der provisorischen Regierungsverwesung ausüben werde."

Der welfische Abgeordnete Götz v. Olenhusen sandte der „Nordd. Allgem. Ztg." auf Grund des Preßgesetzes eine Berichtigung zu, nach welcher er die ihm zugeschriebenen Aeußerungen über „Benutzung auswärtiger Verwicklungen" niemals gethan habe, auch keine ähnlichen Inhalts. Die „Nordd. Allg. Ztg." beruft sich dagegen auf einen Bericht des „Hann. Cour.", nach welchem ein welfischer Agitator Brinkmann bei der Agitation für Olenhusens Wahl gesagt habe, Preußen werde nicht freiwillig den Herzog von Cumberland auf den Thron setzen, aber wenn es Verwickelungen nach Außen habe, könne es moralisch dazu gezwungen werden.

Nach der „Weserztg." besteht in Bundesrathskreisen eine starke Strömung für eine Secondogenitur des Prinzen Albrecht von Preußen.

— In vergangener Nacht starb der Gouverneur des Invalidenhauses, General der Infanterie v. Ollech, geboren 1811 zu Graudenz. — In Wiesbaden starb General der Infanterie v. Bentheim, der 1870 die erste Infanterie=Division vom ersten Armee=Corps commandirte.

Die Officiösen verbreiten jetzt kurz vor den Wahlen noch allerlei tendenziöse Unwahrheiten. So sagen die „Pol. Nachr." und nach ihnen die „Conf. Blätter", der Kronprinz habe den Verdacht, daß er Sympathien für die Deutschfreisinnigen hege, mit den Worten zurückgewiesen, die Bestrebungen dieser Partei liefen auf Umwandlung des kaiserlichen Heeres in ein Parlamentsheer hinaus. Die „Liberale Correspondenz" stellt fest, daß es die von dem Fürsten Bismarck im Bundesrath ausgegebene Parole ist, welche hier dem Kronprinzen unterschoben wird.

— Nach der „Kreuz=Ztg." wollten die Deutschconservativen in Breslau anfangs Hrn. v. Uechtritz und Dr. Kropatscheck als Candidaten aufstellen und fragten bei der Breslauer leitenden Persönlichkeit des Centrums an, ob dieselben dessen Unterstützung erhalten würden; sie erhielten jedoch zur Antwort: Unter keinen Umständen.

Braunschweig, 25. Okt. Zur heutigen Beisetzung des Herzogs wehen viele Trauerfahnen von den Häusern. Das Wetter ist sehr trübe. Der Herzog von Cumberland läßt sich durch Frhrn. v. d. Busche=Streithorst vertreten; derselbe ist aber offiziell nicht zugegelassen worden. Extrazüge bringen große Menschenmassen und Vereine mit Fahnen. Zur Einleitung der Leichenfeier wurden von 10 bis 11 Uhr die Glocken des Doms und sämmtlicher Kirchen geläutet. Tausende von Menschen durchwogen die Straßen, namentlich in der Nähe des Residenzschlosses. Der Zufluß von auswärts ist überaus groß. Die feierliche Beisetzung der Leiche im Dom verlief programmmäßig. Die Straßen füllte die dichtgedrängte Bevölkerung, welche dem Herzoge die letzten Ehren erwies.

Posen, 25. Oktober. Staatspfarrer Czerwinski aus Zirke erklärt im „Kuryer Pozn.", daß er seine ihm vom Staate verliehene Pfründe als unrechtmäßigen Besitz verlasse und sich seiner geistlichen Behörde bedingungslos unterwerfe.

Pest, 25. Oktober. Abgeordnetenhaus. Finanz=Minister Szapary legte das Budget für 1885 vor, nach demselben betragen die ordentlichen Ausgaben 308 776 270 fl., die außerordentlichen Ausgaben 2 000 577, Investitionen 23 020 876, außerordentliche gemeinsame Ausgaben 4 195 805, ordentliche Einnahmen 313 825 017, außerordentliche Einnahmen 12 492 678, Gesammtausgaben 337 993 528, Gesammteinnahmen 326 317 695, mithin Defizit 11 675 833, gegen 1884 um 8 986 346 fl. weniger. Die Adreßdebatte wurde heute beendet und die von der Majorität beantragte Adresse mit 195 gegen 133 Stimmen angenommen.

Paris, 25. Okt. Der Budgetausschuß genehmigte des Finanzministers Tirard Plan zur Deckung des Deficits durch Heranziehung der Armeedotationskasse mit 6 gegen 5 Stimmen. Der Deputirte Ballue beantragte den Verkauf aller dem Staate gehörenden Liegenschaften, die gegenwärtig über die durch das Concordat festgesetzten Verpflichtungen hinaus Cultuszwecken überlassen sind; er hofft dadurch 60 Millionen zu bekommen.

— Der Pariser Stadtrath forderte in einer Tagesordnung den Seinepräfecten auf, in der Angelegenheit der Kirche Saint Nicolas de Champs die Stadtrechte energischer als bisher zu wahren.

Brüssel, 25. Okt. Der Minister Beernaert stößt auf solche Hindernisse mit seinen Versuchen, ein gemäßigt=clericales Cabinet zu bilden, daß der Glauben an die Berufung eines liberalen Cabinets mit nachfolgender Kammerauflösung wieder an Boden gewinnt.

Rom, 25. Oktober. Gestern sind in sieben Provinzen 51 Choleraerkrankungen und 37 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen.

Petersburg, 25. Oktober. Das Ministerium der Wege und Communicationen macht bekannt, daß, obgleich der regelmäßige Seeschiffsverkehr auf dem neuen Petersburger Seecanal mit Beginn der Schifffahrt 1885 eröffnet wird, Seefahrzeugen bis zu einem Tiefgang von 20 Fuß schon gegenwärtig gestattet ist, den Canal anzulaufen, daselbst zu löschen und zu laden. Diejenigen Schiffe, welche durch den Canal in die Newa bis zum Zollamt passiren wollen, dürfen nicht tiefer gehen als achtzehn Fuß.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Wien, 24. Oktbr., Abends. Auf dem hier vor Anker liegenden süddeutschen Donau=Dampfer „Deggendorf" meuterten heute die Matrosen, bedrohten den Capitän sowie die herbeigeholten Wachmannschaften und konnten erst nach heftiger Gegenwehr verhaftet werden. Auf der Polizei=Wachtstube verhört, bezeichneten sie die ihnen zu Theil gewordene schlechte Behandlung und die Verweigerung der Dienstentlassung als Beweggründe ihres gewaltthätigen Vorgehens. Die Matrosen sind dem Landgerichte überliefert.

London, 24. Oktober. Unterhaus. Unterstaatssecretär Ashley theilt mit, daß das englische Protectorat in Neu=Guinea sich vom 141. Grade östlicher Länge bis zum Ostkap in der Goschen=Straße und über die benachbarten Inseln erstrecke. Die Grenze im Innern hänge von den lokalen Umständen ab. — Ein Abkommen mit Deutschland betreffend eine Occupation des nördlichen Theiles der Insel seitens Deutschlands habe die Regierung nicht getroffen. — Unterstaatssecretär Fitzmaurice erklärte, England beschicke die westafrikanische Conferenz in Berlin, ohne den jüngsten Arrangements betreffend den Nigerfluß zu präjudiciren; da die Conferenz von allen Seiten angenommen worden sei, so seien seitens Englands keine Vorbehalte gemacht.

— Die Botschafter Deutschlands und Frankreichs conferirten heute Nachmittag mit dem Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Granville.

Paris, 24. Oktober. Die Budget=Commission nahm heute die Vorschläge des Finanzministers Tirard für die Herstellung des Budgetgleichgewichts an. — Der Conseilpräsident, der Kriegsminister und der Marineminister erklärten heute in der Sitzung der Tongking=Commission, daß General Brière de l'Isle und Admiral Courbet keine Verstärkungen verlangt hätten. Kriegsminister Campenon beantragt gleichwohl, daß die Regierung ermächtigt würde, ein Regiment Turkos und eine Fremdenlegion in Gemäßheit der durch den Entwurf über Bildung einer Colonialarmee vorgesehenen Bedingungen zu formiren. Die Mehrkosten bis zum 31. Dezember würden sich auf 2 Millionen Francs belaufen.

Rom, 24. Oktbr. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Ernennung des Generals Ricotti zum Kriegsminister.

Die politische Unfähigkeit der Conservativen.

Die politische Unfähigkeit der Conservativen, wie sie einmal bei uns beschaffen sind, spricht sich nicht bloß darin aus, daß sie, worauf schon aufmerksam gemacht wurde, mit Vorliebe abhängige Beamte als Wahlcandidaten aufstellen, statt aus ihrer Mitte vertrauenswerthe Personen zu wählen, deren Charakter den Wählern eine Bürgschaft gewähren könnte. Noch deutlicher äußert dieselbe sich darin, daß sie der extremsten Richtung in ihren Reihen widerstandslos die Vorhand einräumen. Dieses Uebergewicht derjenigen Tendenz, welche die conservative „Schlesische Zeitung" als „starren Lutheranismus mit hochkirchlicher Tendenz und feudalen Regungen" bezeichnet, wird dadurch bedingt, daß das Gros der Partei nichts von echtem Conservatismus weiß, sondern im Grunde genommen gerade von „feudalen Regungen" beherrscht wird und Zustände wieder herzustellen trachtet, welche durch eine reformatorische weise Gesetzgebung als veraltet und mit dem modernen Geiste unvereinbar seit zwei Menschenaltern beseitigt worden sind.

Man scheut sich freilich, eine solche Tendenz offen zu bekennen, weil man recht gut weiß, daß dieselbe den vernichtenden Unwillen der ganzen Nation erregen und der Partei den letzten Rest von Einfluß rauben würde. Man klammert sich daher an spezielle Interessen unverständiger Menschen an, denen man auf dem Wege nach rückwärts goldene Berge verheißen zu können glaubt, und man beraubt sich selbst durch diese halb versteckte Absicht der Fähigkeit, laut und öffentlich in die Bewegung selbst einzutreten. So lange die Regierung auf Wegen wandelt, welche zwar nicht mit dem eigentlichen Herzenswunsche der Partei übereinstimmen, dessen Erfüllung keiner Regierung mehr möglich ist, welche aber einer solchen Erfüllung näher zu führen scheinen, wenigstens die Illusion einer Annäherung nähren, ist die Partei von Verehrung für den Beamtenstand durchdrungen, während die ältere, vormärzliche Reaction der Ritter diesen Beamtenstand, der in ihren Augen der Vertreter des verhaßten Liberalismus war, anfeindete.

Dieselbe Schwäche aber treibt die Partei der extremen hochkirchlichen Orthodoxie in die Arme und zwingt sie, der letzteren die Hauptstimme im Rath einzuräumen und sich ihrer Leitung hinzugeben. Damit ist freilich eine politische Rolle unvereinbar, welche einer wirklich conservativen Partei von Zeit zu Zeit die Leitung der Regierung im Parlament durch das Vertrauen des Volks wohl in die Hände spielen könnte. Besäße die in ihrem Innern zwiespaltige Partei heute noch wie früher staatsmännisch angelegte Naturen, als welche die Stöcker und Adolf Wagner nicht entfernt gelten können, so würde sie der unpraktischen extremen Richtung Meister werden können, während sie jetzt sich ihres Uebergewichts nicht zu erwehren im Stande ist.

„Natürliche Folge" war, wie die conservative „Schlesische Zeitung" ganz richtig bemerkt, „die Hinneigung zum Centrum", obgleich den guten Protestanten, welche die Hauptmasse der Conservativen ausmachen und ihre extremste Richtung wohl ausschließlich bilden, gerade diese anomale Partei als diejenige erscheinen müßte, welche auf Tritt und Schritt zu meiden und zu bekämpfen ist. Die conservative Partei ist damit auf Wege gerathen, auf denen sie, wie ebenfalls die „Schlesische Zeitung" warnend hervorhebt, immer mehr „an Staatsbewußtsein" einbüßen muß. Das conservative

---

Aus Berlin.

Es giebt jetzt in Berlin eigentlich nur noch Eines, das die Gemüther ernstlich beschäftigt und der Gegenstand allseitigen, lebhaften Interesses ist: die Wahl zum deutschen Reichstage. Der politische Kampf hat hier in unserer Stadt schon bisweilen in früheren Jahren recht gründlich getobt, er ist auch wohl lärmender, hitziger gewesen, aber so intensiv alle Schichten der Bevölkerung bewegend habe ich ihn hier noch nicht gesehen. In allen Kneipen, auf den Pferdebahnen und der Stadtbahn, in den Foyers der Theater, ja sogar in der — Kunstausstellung hört man Wahlgespräche. „Na, Sie kommen doch morgen zu Stöcker?" „Na, Sie werden doch Virchow hören?" „Richter hat aber 'mal wieder fein geredet!" und „Pickenbach hat's ihnen gut gegeben!" Das schwirrt alles in der Luft umher, wo man hinkommen mag. Die Zahl der Wahlversammlungen ist Legion und die Lokale, welche sonst zu politischen Zwecken benutzt werden, reichen gar nicht mehr aus. Man nimmt den Wintergarten des Centralhotels zur Hilfe, der sonst der edlen Frau Musica gewidmet ist, und wo bisher einige hübsche junge Wienerinnen das Publikum mit ihren Fechtkünsten ergötzten, dorthin strömen die Berliner Wähler, um den Rufern im politischen Wahlkampf zu lauschen. Heute Abend will Herr Stöcker sogar im Zoologischen Garten unter den wilden Thieren Civilisation predigen. Keine braunschweigische Frage, kein Herzog von Cumberland, kein Staatsrath vermag die Berliner so lebhaft zu interessiren als die Vorbereitungen zum 28. Oktober. Sogar die Ankunft unseres Kaisers nach langer Abwesenheit scheint nicht die Theilnahme hervorgerufen zu haben, wie sonst. Das Häuflein Menschen, das sich an jedem Vormittag an dem Denkmal Friedrichs des Großen, dem historischen Eckfenster gegenüber versammelt, um den Monarchen an seinem Arbeitstisch zu sehen, war gestern auffallend klein.

Zu einer solchen Zeit hat die Kunst natürlich einen ganz besonders schweren Stand. Sie muß schon außerordentliches leisten, wenn sie beachtet werden will, und Herr Gurlitt, der Inhaber der bekannten Kunsthandlung, muß wohl gemeint haben, dem Publikum etwas ganz außerordentliches zu bieten, wenn er jetzt, noch während der akademischen Kunstausstellung, eine Privat=Ausstellung in seinem Salon eröffnete. Ob das große Publikum derselben ein sehr reges Interesse entgegen bringen wird, ist zweifelhaft, ein Sensation erregendes Zugstück ist nicht da, doch hat Herr Gurlitt sich ein großes Verdienst durch diese Ausstellungen erworben und alle diejenigen, welche der bildenden Kunst eine eingehendere, liebevollere Betrachtung widmen, auch für die Kunstwerke empfänglich sind, deren Schönheiten nicht ganz auf der Oberfläche liegen, sondern sich erst nach einem gewissen Studium dem Beschauer erschließen, sie werden für diese Ausstellung herzlich dankbar sein. Herr Gurlitt hat zu dem Kataloge ein Vorwort geschrieben. Er sagt darin, es scheine ihm, als wenn die Aufgabe des Kunsthändlers nicht die sei, Künstler, deren Bilder allgemein geschätzt und beliebt sind, durch Ausstellung ihrer Werke dem sie verehrenden Publikum immer von neuem vorzuführen, sondern für solche Künstler sich zu erwärmen, die vom Publikum noch nicht gekannt oder von ihm verkannt sind. Daß es Herrn Gurlitt damit Ernst ist, hat er schon bewiesen. Sein größtes Verdienst, durch wiederholtes Ausstellen von Werken Böcklins das Interesse und die Anerkennung für diesen großen Meister in Berlin geradezu erzwungen zu haben, kann nicht oft genug hervorgehoben werden. Diesmal führt er uns eine ganze Reihe von Bildern vor von einem Künstler, der in Deutschland in weiteren Kreisen völlig unbekannt ist, von Hans Thoma. Das Vorwort des Katalogs belehrt uns darüber, daß dieser Künstler als Sohn armer Eltern im Schwarzwald geboren, ursprünglich Maler von Uhrenschildern, durch die Protection Schirmer's in der Karlsruher Akademie Aufnahme gefunden und später in Düsseldorf und Paris seine Studien fortgesetzt habe. In seinem Vaterlande konnte er bisher keine Anerkennung finden. Das Ausland jedoch war ihm entgegenkommender. Mehrere seiner Bilder sind in den ersten französischen Kunstzeitschriften in Nachbildungen erschienen und französische Kritiker sprachen mit voller Anerkennnng von seinen Arbeiten. Eine noch werkthätigere Liebe hat ihm England gezeigt. Dort hat man seine Bilder nicht nur gelobt, sondern auch gekauft, und eine Ausstellung von über 60 Bildern aus Privatbesitz, die im verflossenen Sommer in Liverpool abgehalten wurde, zeugte von der Anerkennung, die er dort gefunden. Gurlitt hat nun neun Werke von ihm zusammengestellt, die allerdings durchaus nicht nur erfreuliches bieten, aber doch von einer stark ausgeprägten eigenartigen Individualität Zeugniß geben und den Namen Thoma jedenfalls aus seiner Verborgenheit ziehen werden. Eine eingehendere Betrachtung der Werke würde an dieser Stelle zu weit führen. Nur mit wenigen Worten will ich ihre Eigenart zu charakterisiren versuchen. Eine sehr scharf ausgeprägte Individualität pflegt anfangs fast immer Widerspruch zu erregen. Der Eindruck des fremden, ungewohnten ist so stark, daß er alle anderen Eindrücke überwuchert und die Empfindung für die Schönheiten gar nicht aufkommen läßt. So ist es auch hier. Die Bilder wirken fast alle im ersten Augenblicke befremdlich, besonders die Landschaften. Ein eigenthümlich stumpfer Ton fällt auf, sie erscheinen einfacher als die Natur, es sind eigentlich gar keine Bilder. Bei längerer Betrachtung aber wirken sie wie ein Stück Natur, ihre Einfachheit hat etwas ungemein wohlthuendes, und so einförmig sie in ihrem stumpfen Graugrün alle erscheinen mögen, schließlich zeigt jedes von ihnen eine sehr bestimmte Prägung, eine Naturstimmung von eigenartigem Zauber mit großer Feinheit festgehalten. Sie gewinnen immer mehr und die sonderbare Farbe ist schließlich bei einigen das einzige, was als störend zurückbleibt. Der Künstler ist jedoch nicht nur Landschafter. Ein großes Bild „Die Flucht nach Aegypten" ist sehr gut gezeichnet und besonders der Kopf der Maria von fesselndem Ausdruck. Ein Liebespaar, dem der Tod naht, obwohl Amor es zu schützen sucht, hat etwas krankhaftes und erinnert ein wenig an Gabriel Max. Am bedeutendsten ist mir ein Selbstporträt und eine nach Böcklins Art mit Phantasiegeschöpfen belebte Landschaft erschienen. Das Porträt zeigt einen hochinteressanten bedeutenden Männerkopf in gereiften Jahren von sprechender Lebendigkeit. Eine ganze Persönlichkeit, ein ausgeprägter Charakter tritt uns daraus entgegen. Es ist ein ganz vorzügliches Bild. Leider ist auch hier die Farbe höchst merkwürdig. Das Bild sieht aus als sei es bereits einige hundert Jahre alt und was das schlimmste ist, man empfängt den Eindruck, als sei das beabsichtigt. Die ideale Landschaft zeigt deutlich den Einfluß Böcklins; die Behandlung des blumigen Rasens könnte man geradezu eine Nachahmung Böcklins nennen. Im übrigen ist es jedoch ein durchaus selbstständiges Werk von großer Schönheit. Hoffentlich bekommen wir bald mehr von Thoma zu sehen. Mag auch an Einzelheiten viel auszusetzen sein, jedenfalls ist er ein Maler, der mehr kann, als die Natur einfach abschreiben, der Geist, Poesie und Phantasie besitzt und es versteht, davon in seine Werke etwas hineinzuweben. Es wäre sehr erfreulich, wenn der Staat eines seiner Bilder für die Nationalgalerie erwürbe; aber dazu ist wenig Hoffnung vorhanden. Wo man einen Matejko prämiiren will, da wird der schlichte, anspruchslose Thoma wohl keine Gnade finden. Matejko nämlich sollte in der That die große goldene Medaille erhalten, doch hat der Kaiser, offenbar aus politischen Gründen, diese Auszeichnung nicht bestätigt.

Außer den Thoma'schen Bildern enthält die Ausstellung bei Gurlitt noch eine ganze Anzahl vorzüglicher Werke. Böcklins „Eremit" und „Drachentödter" hatte ich durch Zufall bereits im Sommer gesehen und an dieser Stelle ausführlich besprochen. Nächstdem interessiren am meisten Arbeiten von zwei jungen Künstlern, von Höcker und dem jungen Grafen Kalkreuth, die bereits auf der großen Ausstellung berechtigtes Aufsehen erregt haben. Höcker beweist durch seine Schuhmacher=Werkstatt von neuem sein großes Talent für scharfe Charakterisirung und übertrifft durch die treffliche Behandlung von Luft und Licht im geschlossenen Raume noch seine früheren Leistungen. Der junge Kalkreuth steht ihm ebenbürtig zur Seite. Sehr erfreulich ist es, daß der Künstler anfängt etwas mehr Farbe in seine Bilder hineinzubringen.

Unsere Bühnen haben uns in der letzten Zeit mehr oder weniger interessante Novitäten gebracht. Der Zettel des Residenztheaters zeigte am vorigen Sonnabend: „Verirrungen", Drama in 5 Akten von J. Trieb. Zeit: Gegenwart. Ein deutsches Drama, welches in der Gegenwart spielt, im Residenztheater! Das war genug, um eine große Spannung unter dem theaterliebenden Publikum

Blatt verkennt aber dabei nach unserer Meinung den eigentlichen Sitz des Uebels. Das feudale, nach der alten privilegirten Stellung im Staate sich zurücksehnende Junkerthum ist gar nicht in der Lage, an Staatsbewußtsein Einbuße zu leiden. Seine feudal-reactionären Wünsche schließen das Staatsbewußtsein vollständig aus, weil der heutige Staat die vollkommenste Negation feudaler Ansprüche und Standesprivilegien ist. Es kommt daher Alles für die Partei darauf an, erst Staatsbewußtsein zu gewinnen. Gelänge ihr dies — und von Generation zu Generation wird dasselbe wachsen müssen, weil eine Illusion nach der anderen durch die fortschreitende Entwickelung des Staats vernichtet wird — so wäre sie in eine wahrhaft conservative Partei umgewandelt, und sie würde dann auch Vertreter in den eigenen Reihen finden, welche eine politische Rolle zu spielen im Stande sind. Dazu gehört vor allen Dingen eine Vertiefung und Erweiterung der allgemeinen Bildung. Dem Fürsten Bismarck ist es nicht möglich gewesen, den gebührenden Einfluß auf seine Standesgenossen zu gewinnen, die er thurmhoch überragt. Man spricht immer so viel von der Nothwendigkeit, den Bildungsstand unserer Volksklassen zu heben. Diejenigen Gesellschaftsschichten, aus denen sich die conservative Partei vorzugsweise rekrutirt, bedürfen dieser Hebung auf einen Bildungsstand, der sie befähigt die in Anspruch genommene Rolle wirksam zu spielen, vielleicht mehr als andere, denn die Erfordernisse für eine solche Rolle sind wahrlich nicht gering. Besinnt sich das Gros der Partei erst auf diesen Standpunkte, so würde sich auch der Staatsmann finden, der die Partei zu leiten, zu vertreten und eine conservative Politik durchzuführen im Stande ist, was jetzt nicht einmal einem Bismarck möglich ist.

Für die weitere Entwickelung unserer Parteiverhältnisse ist das jetzt noch vorherrschende, vielleicht aber auch zu schnellem Verfall bestimmte Bündniß zwischen den Ultramontanen und den Conservativen von verhängnißvoller Bedeutung. Fürst Bismarck hat selbst bekannt, daß keine Regierung auf die Länge ohne eine parlamentarische Majorität oder gar wider eine solche zu bestehen vermöge. Seitdem der Reichskanzler sich von den Liberalen abgewendet hat, hat es nicht mehr gelingen wollen, eine solche Majorität zu construiren. Das conservative Blatt, an dessen Aeußerungen wir hier anknüpfen, bekennt mit voller Ueberzeugung, daß man „sich heute und für die nächste Zeit dem Traume nicht hingeben dürfe, daß der Reichstag eine conservative Mehrheit aufweisen werde.“ Es ist wahr, daß hiernach, d. h. so lange der die Regierung leitende Staatsmann — und darin besteht aber der auch von jenem conservativen Blatte nicht erkannte Grundfehler der jetzigen Situation — es verschmäht, in Gemeinschaft mit der liberalen Partei, wie er früher mit großem Erfolge für die Fortbildung des Staatsgedankens gethan hat, zu arbeiten, nur die Wahl bleibt zwischen „einer sich aus den conservativen und den gemäßigt liberalen Elementen oder einer sich aus der conservativen Partei und dem Centrum zusammensetzenden Majorität.“ Die conservativ-clericale Majorität hat nur von Zeit zu Zeit für gewisse Fälle hergestellt werden können, und das wird sich nicht ändern, wenn man das Bündniß fortsetzt.

Man sieht sich also nach den anderen Bundesgenossen um. Aber die „Mittelparteien“, mit welchen in ein Bündniß zu treten die Conservativen gezwungen werden sollen, sind eben nicht zu haben, so lange die conservative Partei nicht das wird, was sie sein soll, und zu werden noch nicht Lust hat. An Renegaten wird es nicht fehlen, aber Renegaten sind kein Gewinn für die Partei und werden vom Volk verworfen. Die Hülfe, die man bei den Nationalliberalen sucht, wird man darum nicht finden, weil es im Regierungsprogramme und bei den heutigen Conservativen zahlreiche Punkte giebt, welche kein noch so gemäßigt liberaler Mann zu billigen vermag. Für alle dahin einschlagenden Fragen wird man auf die Zustimmung derjenigen beschränkt sein, welche ihren wirklichen oder vorgeblichen Liberalismus ganz von sich werfen. Mit solchen Elementen läßt sich aber nicht wirksam regieren. Es ist gar nicht wahr, was jene Conservativen, die das clericale Bündniß verwerfen, an die Spitze ihrer Betrachtungen stellen, daß die gegenwärtige conservative Partei den „festesten und breitesten Boden im Lande“ habe. Das Volk ist der großen Masse nach durch und durch liberal, und nur eine solche conservative Partei, welche der orthodoxen Frömmelei und allen feudalen Regungen definitiv entsagt, nicht wieder rückwärts schreitet, sondern nur zu erhalten und den hastigen Fortschritt zu hemmen trachtet, darf hoffen, so viel Einfluß auf das Volk zu erlangen, als ihr nach ihrem Bildungsstande, ihrem Charakter und ihrem ganzen geistigen und moralischen Gewicht gebührt. Dann wird die Zeit gekommen sein, wo conservative und liberale Parteien im Regiment abwechseln können. Kommt es dazu, so wird gerade die Krone, welche zwischen den Parteien die Wage zu halten berufen ist, an Macht mehr gewinnen, als der verloren gehende Schein einer nicht bestehenden Macht aufzuwiegen vermag.

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Bezüglich der Postdampfervorlage wird jetzt die Behauptung verbreitet, bei der ersten Einbringung des Gesetzentwurfs habe die Regierung aus taktischen Rücksichten mehr die postalische Seite der Sache betonen müssen; diese Rücksichten seien jetzt weggefallen. Wer diese Behauptung aufgestellt, muß ein sehr schlechtes Gedächtniß haben. Zunächst hat Staatssecretär Dr. Stephan bei der ersten Berathung der Vorlage im Reichstage ausdrücklich erklärt, dieselbe stehe mit der eigentlichen Colonialfrage in keinem Zusammenhang. Das könnte dann freilich noch immer so gedeutet werden, als ob Herr Stephan in die eigentlichen Absichten des Reichskanzlers nicht eingeweiht gewesen sei. Herr Stephan aber hat weiterhin in der Commission bemerkt, er habe sich mit diesem Project schon seit 10 Jahren, d. h. seit Begründung des Weltpostvereins getragen. Man erinnert sich ferner, daß in der im Jahre 1881 dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über die Förderung des überseeischen Handels und in den wiederholt mitgetheilten Berichten der Vertreter Deutschlands in Ostasien und Australien das Postdampferproject sowohl wie dasjenige der Gründung einer überseeischen Bank befürwortet worden ist. Wie seiner Zeit mitgetheilt, haben die diplomatischen Berichte sich seit 12 Jahren in diesem Sinne ausgesprochen. Es handelt sich also keineswegs um Consequenzen der Colonialpolitik, welche im Frühjahr aus Rücksicht auf England nicht eingestanden werden konnten. Jedenfalls ist es ein Zeichen großer Undankbarkeit, wenn die begeisterten Vertreter des Projectes mit einer gewissen Genugthuung registriren, die Vertretung der Vorlage durch Staatssecretär Stephan werde dieses Mal überflüssig sein, Hr. Stephan habe damals nur als Lückenbüßer fungirt. Man könnte mit viel größerem Recht vermuthen, daß bei der Begründung der westafrikanischen Postdampferlinie das Bedürfniß der Postverwaltung noch schärfer hervortreten werde als bezüglich der übrigen Linien. Denn daß der Handel mit den westafrikanischen Factoreien eine directe Postdampferverbindung erfordern sollte, ist nicht gerade wahrscheinlich.

Berlin, 25. Oktbr. Heute ist also der Staatsrath zusammengetreten. Obgleich die Erfahrungen die mit der Geheimhaltung der Berathungen des Bundesraths und des Volkswirthschaftsraths gemacht worden, nicht gerade dazu anreizen konnten, ist dennoch bestimmt worden, daß auch die Berathungen des Staatsraths geheim sein sollen. Von officiöser Seite werden über den Eröffnungsact einige Bemerkungen gemacht, die natürlich darauf hinauslaufen, die neue Institution und den gesammten Kreis ihrer Wirksamkeit im rosenrothesten Licht zu sehen. So schreiben die „Berl. Pol. Nachrichten“:

> Die Zusammensetzung des Staatsraths aus hervorragenden Elementen des bürgerlichen Lebens sowohl als des Beamtenthums verbürgt die gleichmäßige Berücksichtigung der rein staatlichen, wie der Gesichtspunkte des praktischen Lebens bei der Berathung. Die Zuziehung namhafter Parteiführer bringt den Staatsrath in unmittelbare Fühlung mit den politischen, in den Volksvertretungen einflußreichen Strömungen.
>
> Der Vorsitz in der Körperschaft endlich gewährt die bei der bisherigen Institution ausgeschlossene Möglichkeit, dem künftigen Herrscher eine seiner Stellung entsprechende geordnete Einwirkung auf die Entschließungen der Staatsregierung zu verschaffen. Es wird auf diesem Wege die Gegenwart mit der Zukunft eng verknüpft und die Continuität der Regierungsgrundsätze, welche für einen Staat von specifisch monarchischem Charakter von so großer Bedeutung ist, gewahrt. Es ist dies vielleicht für das Reich noch wichtiger, als für Preußen, einmal bez. der überwiegenden Bedeutung der dort schwebenden Fragen social- und wirthschaftlicher Natur, als auch deshalb, weil das junge Reich mehr noch, als das festgefügte preußische Staatswesen unter einem Mangel an Stetigkeit in den Grundanschauungen der Reichspolitik leiden müßte.
>
> Man darf daher mit Recht die Einrichtung und Berufung des Staatsraths als eine bedeutungsvolle Phase der politischen Entwickelung Preußens und des Reiches bezeichnen.

Das wollen auch wir wünschen, den Erfolg aber in aller Ruhe abwarten. Bisher hat sich noch immer gezeigt, daß neben der Verfassung auftretende Körperschaften von offiziellem Charakter nicht dazu beigetragen haben, die Beziehungen zwischen Volk und Regierung zu verbessern. Wenn eine Regierung wissen will, wie ihre Politik und ihre ganze gesetzgeberische Thätigkeit im Volke beurtheilt wird, so hat sie das Parlament, wo sie es erfahren kann.

* Ueber die Braunschweigsche Erbfolge schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.“, indem er gleichfalls von der Unmöglichkeit einer Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland ausgeht: „Unter den Coëfficienten, welche auf die schließliche Entscheidung von Einfluß sind, ist einer noch so gut wie unbekannt. Man weiß nicht, wie sich die Königreiche zu der Einverleibung Braunschweigs in Preußen stellen würden. Ihren entschiedenen Widerspruch und ihren Groll durch eine solche Lösung hervorzurufen, dazu scheint mir dieser Zuwachs an Land und Leuten nicht erheblich genug, und ich glaube, die ganze Politik, welche Fürst Bismarck den Mittelstaaten gegenüber innehält, deutet darauf, daß in dieser Weise die Sache nicht erzwungen werden wird. — Für die freisinnige Partei ist es geboten, den ganzen Angelegenheiten gegenüber möglichst objectiv zu bleiben. Es giebt so viele Dinge, welche unsere ganze Kraft herausfordern, daß wir uns nicht überflüssiger Weise in Schwierigkeiten stürzen sollen. Ein Lebensinteresse steht für das deutsche Vaterland, wie für die liberale Partei nicht auf dem Spiel. Wie auch die Entscheidung ausfalle, es wird immer einige geben, die sie unzweckmäßig nennen, aber Niemanden, der sie verderblich nennt.

Vom Rhein, 23. Oktbr. Das neueste „Monatsblatt des liberalen Schulvereins“ erinnert daran, daß im Januar v. Js. die Arnsberger Regierung die Landräthe ihres Bezirks aufforderte, dahin zu wirken, daß bei den Schulen auf dem Lande sog. Schulküchen errichtet würden, wo die Kinder, welche wegen des weiten Weges Mittags aus der Schule nicht nach Hause gehen können und deren Mittagsmahl gewöhnlich nur aus einem Butterbrode besteht, für wenig Geld eine warme Suppe erhalten. Im Oktober sind nun auch die Schulvorstände zu Letmathe seitens der k. Regierung ersucht worden, sog. Schulküchen zu errichten, in welchen auswärtigen Schulkindern, die des weites Weges halber ihr Elternhaus in der Mittagspause nicht erreichen können, ein warmes Essen, bestehend aus Milch, Kaffee oder Suppe verabreicht werden soll. Die Einrichtung der Küche soll auf Kosten der Gemeinde geschehen; die Portionen dagegen sollen von den Eltern der betreffenden Kinder bezahlt werden. Der Preis dieser Portionen dürfte sich vielleicht auf 10 Pfg. pro Kopf à Tag stellen. In Folge der genannten Aufforderung der königl. Regierung beschloß der Schulvorstand, vorerst durch die Lehrer und Lehrerinnen feststellen zu lassen, wie viele Kinder möglicherweise an dem Essen Theil nehmen würden, und dann der Sache näher zu treten. Auch in Elberfeld wird in dieser Beziehung für die armen Kinder gesorgt. Mehrere Wohlthäter haben die dafür nothwendigen Gelder durch Sammlung aufgebracht. Die durch die Speisung den Kindern erzeigte Wohlthat macht sich besonders durch besseres Aussehen und regelmäßigen Schulbesuch geltend. Im vorigen Winter sind annähernd 400 Kinder auf diese Weise mit warmem Frühstück versorgt worden. Auch anderen Orts dürfte eine Organisirung der Privatwohlthätigkeit nach dieser Richtung hin sich als nothwendig und wünschenswerth erweisen.

Aus Elsaß-Lothringen, 21. Oktober. Die nunmehr von der Mehrzahl der 15 reichsländischen Wahlcandidaten veröffentlichten Wahlprogramme sind nach mehr als einer Seite hin interessant und gleichzeitig zur Beurtheilung der Stimmung im Lande sehr lehrreich. Zunächst fällt auf, daß die Wahlcandidaten ängstlich bemüht sind, jeden Schatten von Deutschfreundlichkeit von sich fern zu halten. Dieselben kennen ihre Landsleute zu genau, um nicht zu wissen, daß damit die Hoffnung, die Stimmenmehrheit zu erlangen, zum mindesten zur Hälfte verloren sein würde. So wie die Sache heute liegt, will die Bevölkerung im Großen und Ganzen von einem engeren Anschlusse an das deutsche Reich nichts wissen. Im Gegentheil geht das allgemeine Streben dahin, Elsaß-Lothringen in einen möglichst unabhängigen Particularstaat umzuwandeln. Ob noch im Laufe dieses Jahrzehntes sich eine deutschfreundliche Partei, welche offen und unumwunden in der Vereinigung mit Deutschland die Zukunft des Landes erblickt, bilden wird, mag dahingestellt bleiben. Bis jetzt fehlen noch die Anfänge dazu, wenngleich die erforderliche Grundlage bereits vorhanden ist. Erfreulich ist die Thatsache, daß sämmtliche Bewerber, mit Ausnahme Antoine's und Jean Dollfus, ihre Betheiligung an den Arbeiten des Reichstages als selbstverständlich voraussetzen. Es beweist dies, daß die Ueberzeugung allgemein geworden ist, daß die Zeit der fruchtlosen Protestationen vorüber und die des thatsächlichen Eingreifens gekommen ist.

Schweiz.

Bern, 21. Oktober. Das vom Bundesrath nun durchberathene eidgenössische Budget für 1885 hat die Bundeseinnahmen auf 45 972 000 Fr. und die Bundesausgaben auf 46 050 000 Fr. festgestellt, was ein Deficit von nur 78 000 Fr. ergiebt. Die Haupt-Bundeseinnahmen sind bekanntlich die Zoll-, Post- und Telegrapheneinnahmen; erstere sind auf 19715 000 Fr., die zweiten auf 16 045 000 Fr., und die letzteren auf 2 673 200 Fr. fixirt; die einzelnen Ausgaben dagegen wie folgt: Amortisation und Verzinsung des Anleihens 1 869 160 Fr., allgemeine Verwaltung 734 400 Fr. Departements: Politisches Departement 355 900 Fr., Departement des Innern: Abtheilung Inneres 806 750 Fr., Abtheilung Bauwesen 2 798 043 Fr., Justiz- und Polizeidepartement 45 150 Fr., Militärdepartement 17 530 322 Fr., Finanz- und Zolldepartement: Finanzverwaltung 1 770 000 Fr., Zollverwaltung 1 950 200 Fr., Handels- und Landwirthschaftsdepartement: Handel und Industrie 359 500 Fr., Landwirthschaft 441 970 Fr., Forstwesen 115 600 Fr., Post- und Eisenbahndepartement: Postverwaltung 14 615 000 F., Telegraphenverwaltung 2 501 800 Fr., Eisenbahnwesen 147 050 Fr., Unvorhergesehenes 9155 Fr., Summa 46 050 000 Fr.

Belgien.

Brüssel, 24. Okt. In dem neuen Ministerium übernimmt nach einem Telegramm der „Fr. Z.“ von den bisherigen Beernaert die Präsidentschaft und die Finanzen, Vandenpeereboom behält die Eisenbahnen, de Moreau das Auswärtige und Pontus den Krieg. Es treten hinzu: Thonissen für Inneres und Unterricht, de Becker für die Justiz und de Bruyn für die Bauten. Das Ministerium wird Abänderungen des Schulgesetzes vorschlagen.

Amerika.

ac. **Newyork,** 22. Oktober. In Bezug auf die Präsidentschafts-Campagne soll binnen Kurzem eine arge Enthüllung betreffs des Verhaltens Mr. Blaine's gegen einige seiner politischen Freunde das Tageslicht erblicken, wodurch, wie man glaubt, deren Mißtrauen gegen ihn geweckt werden wird. Man ist der Ansicht, diese Enthüllung werde den Wendepunkt in dem bittersten Streite bilden, der je für die Präsidentschaft ausgefochten worden ist. — Die Tammany Hall Demokraten Newyorks haben Dienstag Abend eine große Kundgebung zu Gunsten Cleveland's veranstaltet. Tammany Hall war vollgepfropft mit Menschen; von sechs Tribünen in der Halle und auf dem nahen Union Square wurden Reden gehalten und dreißigtausend Menschen zogen mit Fackeln auf, während die hör- und schaulustige Menge nach Hunderttausenden zählte. — Mr. Blaine befindet sich noch auf seiner Rundfahrt in Indiana; er wird sich am Sonnabend nach dem westlichen Theile des Staates Newyork begeben, wo ein für seine Sache gefährlicher Abfall einzutreten droht.

Einer Meldung aus Lima zufolge gestalten sich die Verhältnisse in Peru allmählich ruhiger. Sämmtliche Tramways sind zum ersten Male wieder seit dem Einmarsche der Chilenen in vollkommenem Betriebe. In dem Anbau des Bodens macht sich ein großer Fortschritt bemerklich.

Santiago de Chile, 2. Sept. Nach langen und manchmal recht langweiligen Debatten — schreibt man der „Voss. Ztg.“ — hat das Abgeordnetenhaus mit 45 gegen 30 Stimmen den Verfassungsreformentwurf der Regierung angenommen. Es fallen demnach die Staatsreligion, an deren Stelle Cultusfreiheit tritt, der religiöse Theil des Eides, den das Staatsoberhaupt bei Antritt seiner Regierung zu leisten hat, und die Mitgliedschaft eines Würdenträgers der Kirche im Staatsrathe, während das Patronatsrecht und das Placet, aber auch der Cultusetat bestehen bleiben. Der Reformentwurf ist bereits an den Senat gegangen, der ihn in der Fassung des Abgeordnetenhauses wahrscheinlich gutheißen wird.

Danzig, 26. Oktober.

An unsere Herren Correspondenten, sowie unsere Freunde und Parteigenossen in der Provinz richten wir die dringende Bitte, uns über den Ausfall der Reichstagswahl am 28. Oktbr. mit möglichster Beschleunigung in Kenntniß setzen zu wollen, da eine schleunige Zusammenstellung des Resultats dem Interesse und den Wünschen aller Parteien entsprechen dürfte. Die Resultate aus den größeren sowie aus den benachbarten Städten und das Gesammt-Resultat für die einzelnen Wahlkreise erbitten wir auf telegraphischem Wege, sobald sich dasselbe mit einiger Sicherheit übersehen läßt. Die entstehenden Kosten werden wir gerne vergüten.

* [Liberale Wählerversammlung.] So gedrängt voll (und zwar sowohl im Hauptraume wie in den Logen und selbst auf der Orchesterbühne) wie gestern haben wir den großen Schützenhaussaal lange nicht gesehen. Schon vor der für den Beginn der Versammlung festgesetzten Zeit mußten die Zugänge zu dem Saale geschlossen und der weitere Eintritt durch Polizeibeamte abgewehrt werden. Als der Abg. Rickert kurz vor 8 Uhr im Saale erschien, begrüßte denselben bereits ein vielstimmiges Hoch. — Bei der Ueberfülle des Lokals eröffnete der Vorsitzende des hiesigen Wahlvereins der freisinnigen Partei, Herr Berenz, neben welchem die übrigen Vorstandsmitglieder am Präsidiumstische Platz genommen, mit einer kurzen Ansprache, in welcher derselbe die so zahlreich Erschienenen bewillkommnete und dann mittheilte, daß die früher herrschende Ungewißheit, ob Herr Rickert schon gestern in der Lage sein werde, wieder in Danzig zu sprechen, den Vorstand veranlaßt habe, noch eine zweite Versammlung am Montag zu veranstalten, zu deren Besuch er nun ebenfalls einlade, da die Verhältnisse dieser Versammlung wohl eine nicht zu lange Dauer wünschenswerth machten. Auf der Tagesordnung stand für diesmal nur ein Vortrag des Hrn. Rickert, dem hierzu denn auch sofort das Wort ertheilt wurde. Hr. Rickert besprach zunächst in Folge einer ihm schriftlich übermittelten Interpellation die sympathische Stellung der Freisinnigen zu dem Reichsbeamten-Pensionsgesetz, welches 1883 von der Regierung zurückgezogen worden sei, obwohl es auf Annahme mit großer Majorität zu rechnen hatte. Sodann ging Redner zur Widerlegung der ihm von den hiesigen Conservativen und von den Herren Professor Czwalina, Schlossermeister Anger und Landesdirector Dr. Wehr in der Versammlung der sog. Mittelpartei gemachten Vorwürfe über. Er besprach dabei insbesondere den Vorwurf der Inconsequenz und des Farbenwechsels, dabei unter lebhafter Zustimmung und stürmischer Heiterkeit ein Flugblatt der Conservativen aus den 1860er Jahren, welches genau die heutigen Forderungen der Freisinnigen in den Zoll- und Steuerfragen enthält, sowie den bekannten Brief eines hochgestellten Parteigenossen des Herrn Dr. Wehr an die „Köln. Ztg.“ vom Jahre 1881 verlesend. Wer habe also seine Anschauungen gewechselt? Diese Frage empfehle er an der Hand dieser Beweisstücke Hrn. Dr. Wehr zur besonderen Erwägung. Ferner erörterte Redner seine Stellung zu der Militärfrage, die socialpolitischen Gesetze, die Colonialpolitik, seine Stellung zur Handwerkerfrage, und nach einer kurzen Kritik der Candidatenrede des Hrn. Oberpräsidenten v. Ernsthausen schließlich die speciellen Interessen Danzig's, welche Hr. Prof. Czwalina in seiner Rede am Schluß betont habe. Redner erklärte es unter stürmischem Beifall für eine Beleidigung der Minister, von ihnen anzunehmen, sie würden die berechtigten Wünsche und Anforderungen Danzigs hintansetzen, weil Danzig einen Abgeordneten wähle, der mit ihnen in politischen Anschauungen differire. Jeder Minister werde mit Stolz und Entrüstung eine solche Unterstellung zurückweisen. Er (Redner) würde nicht gewagt haben, so etwas auszusprechen. Diese Annahme sei aber auch unwahr und es sei endlich eine Beleidigung der hiesigen Bürgerschaft, ihr zuzumuthen, daß sie um vermeintlicher augenblicklicher Vortheile willen ihre Ueberzeugungen verleugnen solle. Es wäre traurig genug bestellt, wenn ein großes Gemeinwesen wie die Stadt Danzig so weit herunterkommen sollte. (Stürmisches Bravo!) Redner schloß, wie Hr. Oberpräsident v. Ernsthausen, mit dem Hinweis auf den Schiller'schen Sinnspruch: „Das Jahrhundert hat eine große Epoche geboren, aber der große Moment fand ein kleines Geschlecht“. Wir wollen nicht ein „kleines Geschlecht“ sein, sondern wir streben danach, daß der große Moment ein kräftiges, nach Freiheit strebendes und in Freiheit entwickeltes Volk findet! Minutenlanger anhaltender Beifall und vielfache Hochrufe folgten diesen eindrucksvollen Worten. Der Vorsitzende schloß dann mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser die Versammlung. (Näherer Bericht folgt.)

—g— [Seeamts-Verhandlung.] Gestern Nachmittag fand vor dem hiesigen Seeamt unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Stadtrath Trampe die Verhandlung über die Ursachen des Unterganges des holländischen Schoonerschiffes „Noordzee“ statt. Als Reichscommissar fungirte Herr Corvettencapitän a. D. Rodenacker. Das

---

hervorzurufen, zumal da über die Person des Verfassers — J. Trieb ist natürlich ein Pseudonym — allerlei Gerüchte umliefen und die Zeitungen schon vorher Nachrichten brachten über die außerordentliche Sorgfalt, mit der man das Stück einstudirt habe. Aber die Erwartungen wurden arg enttäuscht. Das Stück ist glänzend — durchgefallen. Zwar ward nach den Akten geklatscht und zum Schluß sogar der Verfasser gerufen; doch galt der Beifall wohl mehr dem in der That ganz vorzüglichen Spiel und der geschmackvollen Ausstattung, als dem Stück, und der Hervorruf des Dichters soll von einigen im Theater anwesenden Berliner Schriftstellern ausgegangen sein, die sich so [illegible], als habe man in Trieb den Verfasser der Autorschaft, und die diesen Verdacht so auf sicherste von sich ablenken wollten. Die allgemeine Stimmung war: diese „Verirrungen“ sind eine Verirrung der Direction. Wenn man aber fast die gesammte Berliner Kritik das Stück einfach zu den Todten wirft und es für unwürdig einer Kritik erklärt, so ist das Unrecht. Einmal zeigt das Drama stellenweise entschieden Talent für scenische Wirkung und zeugt auch von einer ganz guten Beobachtungsgabe; außerdem aber sind die ernsthaften Versuche, modernes Leben für die Bühne zu gestalten, in Deutschland so selten, daß jeder von ihnen Beachtung verdient, auch wenn er mißlungen ist. All unseren modernen Dramen merken wir mehr oder weniger deutlich den Einfluß der Franzosen. Dies ist, was die Technik anbetrifft, auch sehr gut, denn darin sind die Franzosen unbedingt Meister. Die schlechteste französische Posse ist technisch fast immer musterhaft. Warum nun aber unsere Autoren auch ihre Stoffe den Franzosen entlehnen oder wenigstens aus denselben Kreisen nehmen, ist nicht recht einzusehen. Eine Unzahl französischer Dramen behandelt den Ehebruch. Das ist ganz natürlich. Diese Frage ist in Frankreich in Folge einer thörichten Gesetzgebung zu einer brennenden geworden und man behauptet, daß es zum großen Theil dem Einfluß der Dramatiker zuzuschreiben ist, daß die Gesetze geändert worden sind. Nun ist aber in Deutschland diese Frage glücklicher Weise keine brennende. Trotzdem behandelt der größte Theil der modernen deutschen Dramen den Ehebruch — nach französischem Muster. J. Trieb in seinen „Verirrungen“ thut es auch und zwar in ganz sonderbarer Weise. Ein Mann hat seiner Frau verboten, während seiner Abwesenheit auf einen Ball zu gehen. Sie thut es doch, und wie er unerwartet früher nach Hause kommt, als er beabsichtigt hatte, findet er sie nicht. Sie ist auf dem Ball, wie ihm das Mädchen gesteht. Er will sie erwarten. Sie kommt, doch nicht allein. Ein Liebhaber, ein Maler Egon Biela hat sich ihr nachgeschlichen und sagt ihr an der Thür leidenschaftliche Liebesworte. Sie weist ihn entrüstet zurück. Ihr Gemahl, der alles mitangehört hat, tritt ihr in den Weg. Er hat zwar eben Gelegenheit gehabt, sich von der Treue seiner Frau zu überzeugen, aber er wirft ihr Untreue vor und voller Wuth reist er ab — nach Batavia, Frau und Tochter zurücklassend. Das ist der erste Akt. Die nächsten spielen 10 Jahre später und schildern, wie die arme Frau an den Folgen ihrer — Unschuld zu leiden hat. Die inzwischen herangewachsene Tochter verliebt sich in denselben Egon Biela und es entstehen die peinlichsten Verwickelungen. Schließlich muß die Mutter der Tochter Aufklärungen über ihren Liebsten geben, welche die Liebe in ihr natürlich ertödten, und der Vater, der das Gespräch zwischen beiden mit angehört hat und dadurch erfahren, was er schon längst weiß, nämlich daß seine Frau unschuldig ist, schließt sie gerührt in seine Arme.

Da war eine Aufführung im Belleallianc-Theater erfreulicher. Es wurde ein allerliebstes einactiges Lustspiel von Turgenjew gegeben, in dem Frau Ellmenreich die Hauptrolle spielte und durch ihre graciöse Munterkeit, ihren feinen Humor alles mit sich fortriß. Das Stück schildert russisches Leben in der Provinz. Von den tiefen socialen Problemen, die sonst immer Gegenstand von Turgenjews Schriften sind, finden wir hier nichts. Der Dichter will nur amüsiren und das gelingt ihm. An demselben Abend spielte Frau Marie Seebach eine Dialektrolle in einem Benedixschen Lustspiel mit herzgewinnender Wärme und viel Humor. Sie kann jetzt so etwas viel besser, als auf dem hohen Kothurn einherwandeln. Der Eindruck des Abends wurde leider durch ein „Lustspiel“ verdorben, welches den Baron Fuchs, den Gemahl von Frau Ellmenreich zum Verfasser hat. Alle Kunst der Darstellung, die Frau Ellmenreich aufbot, vermochte nicht dies Zeug genießbar zu machen.

genannte Schiff langte auf der Reise von Riga am Morgen des 17. Oktober in der Danziger Bucht ein und ging ungefähr eine Seemeile nordwestlich vom Durchbruch bei Neufähr vor Anker; es wehte sehr stark aus Südwest. Am nächsten Morgen kam es von den Ankern los und trieb bei Bohnsack auf Strand zu, wo es etwa 300 Schritt vom Lande in heftiger Brandung liegen blieb. Mit großer Mühe gelang es dem Schiffer Katt aus Bohnsack, den Kapitän des Schiffes mit der aus 6 Mann bestehenden Besatzung zu retten. Das Schiff brach bald auf, es gelang jedoch noch, im Laufe der nächsten beiden Tage, die aus Rundhölzelrn bestehende Ladung sowie die Effecten der Mannschaft zu bergen. Am Montag Abend brachen die Masten und der Rumpf ging unter Wasser. Die Rettungsböte konnten nicht mehr rechtzeitig in Thätigkeit kommen, die Rettungsarbeiten waren mit großer Gefahr verknüpft. Das Schiff ist als aufzugeben anzusehen, das Wrack ganz werthlos und die Trümmer werden verauctionirt werden. Der sehr heftige Wind ging in der Nacht vom 17. zum 18. von Südwest nach Nordwest herum. Nach der Aussage des Capitäns Kappen, welcher das Schiff seit fünf Jahren führt, stampfte das Schiff, als es vor Anker lag, so stark, daß er befürchten mußte, dasselbe würde kentern oder aufbrechen. Um das Leben der Mannschaft zu retten, ließ er das Ankertau am Morgen des 18. Oktober kappen und das Schiff absichtlich auf Land treiben. Der Capitän ist zur Hälfte Eigenthümer des Schiffes, welches mit 4000 Mk. versichert war; der Werth desselben wird auf etwa 10 000 Mk. angegeben. Als dasselbe am 8. Oktober von Riga ausging, war es vollkommen seetüchtig, hatte aber ungünstigen Wind und mußte beständig kreuzen; in der hiesigen Bucht wurde es vom Winde zurückgetrieben, wollte nach Oxhöft, um dort vor Anker zu gehen, konnte aber nicht mehr so weit aufkommen. Die angebotene Hilfe des Dampfers „Vox" schlug der Capitän, weil zwecklos, aus. Die Aussagen des Steuermann Ylstra und des Matrosen Zuidland stimmen mit denen des Capitäns überein. — Nach der Ausführung des Reichs-Commissars ist der Unfall eine Folge des plötzlichen Umspringens des Windes und der Mannschaft keinerlei Schuld beizumessen. Dieser Ansicht trat das Seeamt lediglich bei und erklärte Capitän und Mannschaft für schuldlos.

* **[Gustav Schondorff †.]** Gestern Morgen 7½ Uhr starb in Oliva, dem Orte seiner langjährigen Wirksamkeit, der königl. Garten-Inspector und Hauptmann a. D. Schondorff, nach etwa 3wöchentlichem Krankenlager. Der Verstorbene, eine Autorität auf dem Gebiete des Gartenbaues, hat sich um das schöne Oliva und namentlich um die Park- und Garten-Anlagen daselbst, welche seit einem Menschenalter seiner speciellen Obhut unterstellt waren, mannigfache Verdienste erworben. Er war ferner seit vielen Jahren Mitglied des dortigen evangelischen Gemeinde-Kirchenraths. Irren wir nicht, so gehörte der Verstorbene auch zu den Mitbegründern des hiesigen Gartenbau-Vereins, welchen er fast ein Vierteljahrhundert lang als Vorsitzender geleitet hat.

b. **[Wilhelm-Theater.]** Das am Freitag als Novität zur Aufführung gelangte fünfactige Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" ist der von Erich Rieck für die Bühne bearbeitete französische Roman „Le maître de forges" von Georges Ohnet. Rieck hat die technischen Schwierigkeiten der Bearbeitung geschickt überwunden und aus dem Roman ein wirksames Schauspiel geschaffen. Die Aufführung war, wenn man die Verhältnisse der Bühne berücksichtigt, eine recht lobenswerthe. Fräulein Venus spielte die Hüttenbesitzerin mit Kraft und Leidenschaft. Recht anerkennenswerth war auch der Hüttenbesitzer des Herrn Bachmann, dessen Leistung leider durch Heiserkeit beeinträchtigt wurde. Lobenswerthe Darstellerinnen ihrer Rollen waren ferner Fräul. Buch (Athenais) und Frl. Mathesius (Frau v. Prèfont). In Frl. Milly Pilenz (Schwester des Hüttenbesitzers) lernten wir eine talentirte Schauspielerin kennen, deren gefälliges Spiel sehr für sie einnimmt. Von den übrigen Darstellern sind noch Margarethe Hartmann (Marquise), Hr. Leonhard (Moulinet), Hr. Rasquin (Advokat) und die Hrn. Louis und Robert Hartmann lobend zuerwähnen. — Stück wie Aufführung fanden beifällige Aufnahme und dürfte der „Hüttenbesitzer" eine Anzahl Wiederholungen erleben. Als Einlagen wurden noch schätzenswerthe Gaben geboten. So erfreute Frau Schade-Laroche durch den Vortrag der großen Arie aus „Figaro's Hochzeit" und die Balletmeisterin Fräul. Torello durch einen spanischen Tanz. — Heute findet im Wilhelm-Theater auch eine Nachmittags-Vorstellung und zwar zu halben Preisen statt. In derselben kommt zum letzten Male die Posse: „Der Bettelstudent von Berlin" zur Aufführung.

* Die Regierungs-Baumeister Tesmer in Berent und Happe in Stallupönen sind als königl. Kreis-Bauinspectoren daselbst angestellt worden.

8 **Aus dem kleinen Werder,** 25. Oktober. Der am Freitag in Grunau abgehaltene Viehmarkt war, wie die früheren derartigen Märkte, sehr stark und mit vorzüglicher Waare beschickt; Nutz-, Zucht- und besonders Fettvieh war zahlreich vorhanden. Es wurden große Ankäufe gemacht und gute Preise für Fettvieh erzielt, und zwar 240—600 ℳ pro Stück. Das angekaufte Vieh wird von hier nach Berlin und Sachsen (namentlich Frankenberg) verladen und auch nach Schweden exportirt. Einige Händler dirigiren dorthin im Durchschnitt jährlich 1000 Stück Vieh.

* Die Gebrüder Castan in Berlin werden in Königsberg ein Panoptikum errichten, welches schon im Laufe der nächsten Woche eröffnet werden soll.

Johannisburg, 23. Oktober. Auf den Hilfsjäger Langer in Mittel-Pogobien wurde eines Abends nach 10 Uhr, als er schon im Bette lag, von draußen her geschossen und einige Schrotkörner drangen auch durchs Fenster in ein am Bette befindliches Spind. Der Schuß war auf den im Bette liegenden L. gerichtet gewesen, und nur der Zufall, daß zu niedrig gezielt worden war, rettete dem Förster das Leben. Als Thäter wurde der Losmann G. Battay ermittelt, der vom Hilfsjäger einige Male wegen Holzdiebstahls angezeigt worden war. B. wurde am vergangenen Freitag zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. (K. H. Z.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte von gestern Abend 9¼ Uhr meldet: Ein tiefes Minimum nördlich von Schottland veranlaßt auf den Hebriden und an der norwegischen Küste stürmische südliche und südwestliche Winde. Stürmische südwestliche Winde für die ganze Küste wahrscheinlich. Der Signalball ist aufzuziehen.

Berlin. Gegen den aus der socialdemokratischen Partei ausgetretenen Rittinghausen hat bekanntlich die Centralleitung der Socialdemokraten einen Gegencandidaten in Solingen aufgestellt. Rittinghausen, seines Mandats sich wehrend, hat nur ein Flugblatt mit folgenden charakteristischen Stellen erlassen:

„Es ist wahr, daß ich bei irgend einer Gelegenheit Parteicongresse, in welchen nur von den herangezogenen Freunden einiger einflußreicher Führer Beschlüsse gefaßt werden, nicht aber von wirklichen Delegirten nach Rücksprache mit den Parteigenossen — eine Komödie genannt habe; man möge dies anständig finden, so lange man will: die Benennung bleibt dennoch eine zutreffende. Und wenn nun nicht abzustreiten ist, daß auf dem Congresse in Kopenhagen Beschlüsse zu Stande gekommen sind, welche den Boden der Socialdemokratie dadurch verlassen, daß sie sowohl in der Fraction als auch in der Partei der individuellen Freiheit der Ueberzeugung und Anschauungsweise einen Raum mehr lassen, und die Fraction zu einer Corporalschaft herabwürdigen, so werden nun die Solinger Wähler der Partei bei der bevorstehenden Wahl zu entscheiden haben, ob sie jene Schwenkung billigen oder mit mir den Boden der wahren Socialdemokratie nicht verlassen wollen."

* Die „Berl. Pol. Nachr." wollen wissen, daß die westafrikanische Conferenz „in der ersten Novemberwoche" hier zusammentreten werde.

Braunschweig, 25. Oktober. Eine bestimmte Berliner Nachricht ist eingetroffen, daß dort an höchster Stelle das Patent des Herzogs von Cumberland mit Protest zurückgewiesen und das Auftreten des Braunschweiger Regentschaftsrathes gegenüber dem Prätendenten gebilligt worden sei.

Petersburg, 24. Oktbr. Das Gerücht von der bevorstehenden Ernennung Gurko's zum Kriegsminister erhält sich. Die Geschäfte des zurückgetretenen Staatssecretärs Grot werden zunächst getheilt zwischen dem Minister der Volksaufklärung Deljanow und dem Geheimrath Gerhard. Letzterer hat Vortrag beim Kaiser. (Telegr. d. Fr. Ztg.)

Vermischtes.

Schönebeck, 23. Oktbr. Im Nachbarstädtchen Gommern ist vor Kurzem ein schreckliches Unglück geplant, aber verhütet worden. Am Morgen des 18. Oktobers fand nämlich die in der Salzstraße, in dem früher Neuschulze'schen Hause wohnende Arbeiterfrau Weggen in ihrem Keller ein zwei Meter langes eisernes Rohr von 7 Ctm. Weite, das mit grobkörnigem Sprengpulver gefüllt und an beiden Seiten mit nassem Sande verschlossen war. Durch den Sand hindurch ging eine Zündschnur, um die Zündmasse zum Explodiren zu bringen. Die Schnur war auch bis zum Sande abgebrannt, aber dann in Folge der Nässe verloschen. Die Sprengmasse wog über 4 Pfund und hätte das ganze Haus zertrümmert und fünf darin wohnende zahlreiche Familien begraben. Er ist dies das fünfte Attentat, das innerhalb eines Jahres in Gommern versucht oder verübt worden ist, und zwar war dieses Haus wiederholt zum Schauplatz der Schurkereien ausersehen.

Wien, 23. Oktober. Als gestern Abends zwischen 8 und halb 9 Uhr der Portier des neuen Hernalser Rathhauses einen Rundgang durch das Gebäude machte, fand er auf der in das erste Stockwerk führenden Stiege eine Blechcassette, welche, wie nachträglich festgestellt werden konnte, mit Pulver gefüllt und mit einem Zündcanal versehen war. Das Geschoß wurde sofort auf das Polizei-Commissariat in Ottakring gebracht und dort von einem Fachmanne untersucht. Da in dem Zündcanale keine Zündschnur vorhanden war, hätte eine Explosion des Geschosses nicht herbeigeführt werden können. Selbstverständlich gab dieser bedenkliche Fund zu allerlei Gerüchten Anlaß. Ob es sich hier um ein geplantes Attentat oder um einen Bubenstreich handelt, ist nicht bekannt. Die primitive Construction der Cassette läßt vermuthen, daß man mit der Weglegung derselben nicht eine ernste Wirkung beabsichtigt habe, sondern daß die Auffindung der Cassette nur Schrecken einflößen sollte.

London. 23. Oktober. Charles Darwin's Sohn arbeitet an einer Biographie des berühmten Vaters, die im nächsten Jahre bei Murray in London erscheinen soll. — Lord Lytton hat wegen der Veröffentlichung der Briefe seines Vaters' des Romandichters Bulwer, an seine Mutter gegen Miß Devey, die Testamentsvollstreckerin seiner Mutter, eine Klage anhängig gemacht.

* Johanna Newman, alias Holford, 38 Jahre alt, stand gestern vor dem Polizeigericht in Clerkenwell unter der Anklage, auf der Straße betrunken und tumultuarisch gewesen zu sein. Es wurde nachgewiesen, daß sie innerhalb der letzten 18 Jahre wegen ähnlicher Vergehen 112 Mal verurtheilt worden ist. Diesmal dictirte ihr der Richter eine einmonatliche Gefängnißstrafe zu, welches Urtheil sie mit einem „Danke Ihnen, Herr" ruhig entgegen nahm.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. Oktober. — Wind: S.
Angekommen: Kursk (SD.), Rabe, Bordeaux (via Stettin), Güter.
Gesegelt: Lyra, Waterson, Newcastle, Holz. — Helene (SD.), Dencker, Lübeck, Getreide.

Schiffs-Nachrichten.

Memel, 24. Oktbr. Das Barkschiff „Aristides" aus Arendal, von Söderham mit Planken kommend, wurde heute Vormittag durch den Dampfer „Agamemnon" hier für Nothhafen eingeschleppt. Der „Aristides" war nach einem afrikanischen Hafen bestimmt, wurde in der Ostsee von einem unbekannt gebliebenen Dreimast-Schooner angesegelt, verlor hierbei Fockmast, Bugspriet ꝛc. und suchte dann Libau als Nothhafen auf, konnte jedoch in den dortigen Hafen wegen zu flachen Wassers nicht einlaufen. Der Capitän telegraphirte hierauf nach Memel nach einem Dampfer, worauf der Dampfer „Agamemnon" vorgestern nach Libau abdampfte und den „Aristides" nach dem hiesigen Hafen schleppte.

Wolle.

Berlin, 24. Oktober. (Wochenbericht.) Auch in der heutigen Berichtswoche erschienen mehrere Fabrikanten aus der Lausitz und Luckenwalde, und deckten ihren Bedarf in Schäfereiwollen in den Preisen von ganz Anfangs bis Mitte 50er Thaler, vereinzelt auch durch Entnahme von kleineren Posten untergeordneter Qualität in der zweiten Hälfte der 40er Thaler, Locken und Schmutzwollen zu seitherigen Preisen. Der Gesammtabzug nach dieser Richtung entzieht sich der genauen Schätzung, dürfte aber auf 12- bis 1500 Ctr. zu veranschlagen sein. Zum Kamme gingen noch 150 bis 200 Centner guter hinterpommerscher Wollen für Thüringen vom Platz. Unserem letztwöchentlichen Referat haben wir noch nachzutragen, daß die darin am Schluß erwähnten 500 Centner ostpreußischer Wollen für einen Rheinlandfabrikanten gekauft wurden. Geringe und grobe Wollen jeder Art begegnen noch immer keiner Frage, obgleich in solchen sehr preiswerth anzukommen wäre.

Zucker.

Magdeburg, 24. Oktober. Rohzucker. Die abgelaufene Berichtswoche eröffnete mit recht lebhaftem Geschäft; sowohl inländische Raffinerien als der Export traten von Anfang an ziemlich lebhaft als Käufer auf, und da das Angebot diesem Begehr nicht ganz genügte, zogen Preise bis gegen Mitte der Woche um ca. 40 ₰ für 1 Ctr. an. Von da ab wurde die Meinung in Folge ungünstigerer Auslandsberichte unter Zutritt eines ungewöhnlich starken Angebots wieder matter. Die Exporthändler boten auf Grund ihrer ermäßigten Limite täglich etwas niedriger, so daß bis zum Schluß die vorstehend bezifferte Avance nahezu wieder verloren ging und heute untenstehende Preise maßgebend sind. Umgesetzt wurden 227 000 Ctr. Raffinirte Zuckern. Bei dem Artikel günstiger Tendenz unseres Marktes wurden Brode zu fest behaupteten Preisen schlank begeben; für gemahlene Zuckern dagegen, welche sich zu Zeiten recht lebhafter Bedarfsfrage erfreuten, bezahlten Käufer nach und nach 25—50 ₰ höhere Notirungen.

Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 3,10—3,40 ℳ, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,20—2,70 ℳ. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. — ℳ, Krystallzucker I., über 98 % 26,25 ℳ, do. II., über 98 % 25,25—25,75 ℳ, Kornzucker, excl., von 97 % — ℳ, do. von 96 % 20,80—21,10 ℳ, do. von 95 % 20—20,30 ℳ, do. 88° Rendem. 20—20,20 ℳ, Nachproducte, excl. 88—92 % 15,80—17,50 ℳ pro Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Melis, ffein, ohne Faß 28,25—28.50 ℳ, Würfelzucker II., mit Kiste Faß 28 bis 28,50 ℳ, Gem. Raffinade II. 26,75—27,50. Gem. Melis I. mit Faß 26,00—26,50 ℳ, Farin, mit Faß, 21,00—24,00 ℳ für 50 Kilogr.

Newyork, 24. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,83¾, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4 % fundirte Anleihe von 1877 120⅝, Erie-Bahn-Actien 13⅜, Newyorker Centralb.-Actien 87⅛, Chicago-North Western-Actien 85⅝, Lake-Shore-Actien 65⅞, Central Pacific-Actien 38¾, Northern Pacific-Prefered-Actien 42½.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

L. J. Goldberg,
Langgasse 24, erste Etage.

Filzhüte für Damen sind wiederum in allen neuen Formen und Farben vorräthig und werden als besonders preiswürdig folgende Qualitäten empfohlen: **Prima Cachemirfilz** 1 Mk., **Haarfilz** 1,50 und 2 Mk., französische Formen eingefaßt, hochfein, 3 Mk. — **Elegante Modellhüte** und Copien derselben zu mäßigen Preisen. Modernisirungen schnellstens. — Fabrik im Hause. (2670

Sonnabend, den 1. November cr. beginnt mein

Weihnachts-Ausverkauf.

J. D. Meissner. (3312

Westerplatte.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die Restaurationsräume der Westerplatte auch während der Wintersaison geöffnet bleiben, und das Geschäft von mir persönlich geleitet werden wird.

Indem ich ergebenst bitte, mir auch während des Winters das hochgeschätzte Interesse zu bewahren und mich durch zahlreichen Besuch zu beehren, empfehle ich mich (3443

Hochachtungsvoll

H. Reissmann.

Synagogengemeinde zu Danzig.
Altschottländer Synagoge.
Sonntag, den 26. November, Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst und Predigt zum hundertsten Geburtstage des Sir **Moses Montefiore.**

Heute Morgens 7¾ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden in fast vollendetem 74. Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Königliche Garten-Inspektor, Hauptmann a. D., Ritter pp.,

Gustav Schondorff.

Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Oliva, den 25. Oktober 1884.
Die Beerdigung findet am 29. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr statt. (3455

Am 25. October cr. verschied hierselbst der Königliche Garten-Inspector und Hauptmann a. D., Ritter des rothen Adlerordens, Herr

Gustav Schondorff.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein langjähriges Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths, einen Mann, der in strenger Rechtlichkeit mit treuer Hingebung und seltener Pflichttreue bis in die letzte Zeit seines Lebens für das Wohl unserer Gemeinde thätig gewesen ist, und einen lieben Freund, der mit warmem Herzen und aufrichtiger Uneigennützigkeit stets bereit war mit Rath und That zu helfen. (3459

Möge sein Andenken unserer Gemeinde auch fernerhin zum Segen gereichen.

Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der evangelischen Gemeinde
Oliva.

Clavier-Unterricht
ertheilt
Clara Arndt,
Hundegasse 53, II.
Anmeldungen erbitte Vormittags von 9–11 Uhr. (3453

Künstl. Zähne, Plomben rc.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

China-Wein
und
China-Eisen-Wein
aus **bester Königs-Chinarinde** bereitet, ein Mittel, das von den Aerzten als nervenstärkend und besonders für Reconvalescenten dienlich verordnet wird.

Meine **China-Weine** werden nach einem rationellen Verfahren dargestellt, wobei die Extraction der Rinde eine völlig erschöpfende ist, und die wirksamen Bestandtheile derselben, die China-Alcaloide u. das China-Extract in Lösung bleiben.

Den vielen **trüben Mischungen,** die **im Handel erscheinen,** gegenüber sehr zu empfehlen.

Pepsin-Wein
(Verdauungsflüssigkeit),
Garantirt reinen
Ungar-Wein,
von der hiesigen chemischen Versuchs-Station untersucht, für Schwache und Kinder,
Malz-Präparate,
Henry Nestle's Kindermehl,
Dr. Biedert's
Kindernahrung,
Leguminose,
Leube-Rosenthal'sche
Fleischsolution,
Fleisch-Extract,
präparirt. Gerstenmehl,
Arrow-Root.
Pepton und Pepton-Chocolade,
Liebe-Liebig's
Kindernahrung,
präparirtes
Hafermehl,
Gesundheits-Chocoladen
u. Cacao-Präparate,
sowie alle als reell anerkannten
diätetischen Nahrungsmittel
empfiehlt in nur prima Waare
Hermann Lietzau's
Apotheke und Medicinal-Droguen-Handlung,
Holzmarkt No. 1.

Liberale Wähler-Versammlung

Montag, den 27. Octbr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses.

Vortrag und Besprechung über die Reichstagswahl.

Der Abgeordnete Herr **Rickert** hat sein Erscheinen auch in dieser Versammlung freundlichst zugesagt.

Die freisinnige Wählerschaft des Stadtkreises Danzig ladet im Hinblick auf die bevorstehende Wahl zu recht zahlreichem Besuch dieser Versammlung ein

Der Vorstand
des Wahlvereins der Deutschen freisinnigen Partei.
E. Berenz. J. J. Berger. Goldmann. O. Helm. A. Klein. Dr. Loch. H. Schütz.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord.
Mittwoch, den 5. November, Abends 7 Uhr:

Instrumental- u. Vocal-Concert

zum Besten der Wittwe Schroeder u. ihrer sieben unmündigen Kinder, unter gütiger Mitwirkung der Pianistin

Frau Nannette Falk-Auerbach
und des Fräuleins **Katharina Brandstaeter.**

Programm.

1. Ouverture „Nachklänge an Ossian" . . . . Gade.
2. Drei Lieder
3. Concert Es-dur für Pianoforte (mit Orchester-Begleitung) . . . . Beethoven.

4. Drei Lieder.
5. a. Chaconne . . . . Haendel.
   b. Soirée musicale . . . . Schubert.
   c. Traumeswirren . . . . Schumann.
6. Sinfonie triomphale . . . . Ulrich.

Die Orchesterpiecen werden von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Theil** ausgeführt.

Billets zu Sitzplätzen à 3 M. und 2 M., zu Stehplätzen à 1 M. in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung von **Constantin Ziemssen, Langenmarkt Nr. 1** und an der Abendkasse. (3426

Im Saale des Bildungs-Vereins.
Sonntag, den 26. October 1884:

Elite-Vorstellung

mit neuem Programm der
Wiener Spiritisten und Künstler-Gesellschaft,
Direction Herr **Mosko, Antispiritist und Bauchredner,** verbunden mit
Grossem Concert. (3445

Entree: Reservirter Platz 60 ₰, Saalplatz oder Loge 40 ₰, Kinder 20 ₰. Billets zum halben Kassenpreise sind bis Nachmittags 5 Uhr im Restaurant des Bildungs-Vereinshauses zu haben. **Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr.**
Die Direction.

Danzig, den 23. October 1884.

P. P.

Mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zufolge beabsichtigen wir im Laufe des Winters

vier Kammermusik-Soiréen
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord

zu veranstalten und bitten ganz ergebenst, unser Unternehmen durch rege Betheiligung unterstützen zu wollen.

Der Preis für alle 4 Abende beträgt pro Sitzplatz 8 Mark, Stehplatz 4 Mark, Schülerbillets 3 Mark.

Die Subscriptions-Liste haben wir bei Herrn **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handlung zur gefälligen Unterzeichnung ausgelegt und können die Billets dort in Empfang genommen werden.

Hochachtungsvoll

Bendix Grossheim. Carl Theil. Fritz Stade. (3267

Oberhemden

lasse ich nach Maaß aus guten Stoffen tadellos schön genäht anfertigen und garantire für gutes Sitzen.
Zuerst liefere ich ein gewaschenes Probehemde.

Ferner offerire ich
in großer Auswahl zu billigen Preisen
sämmtliche Artikel in
Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche
in solidester Ausführung,
vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kleidsame modernste
Kragen, Manschetten, Cravatten, Shlipse, Cachenez,
Manschettenknöpfe und Chemisettknöpfe.

Tricotagen und Taschentücher
in anerkannt guten Fabrikaten.

Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2.
Wäsche-Fabrik. [3132

Fortsetzung des

Ausverkaufs.

Ganze Partien:

Fertige Wäsche jeder Art,
Fertige Betteinschüttungen, Bettbezüge und Laken,
Tischtücher, Thee-Gedecke,
Feine Taschentücher, Handtücher,
abgepaßt und vom Stück,
Wiener Courts, Piqué, Parchende,
Frisade, Moltong, Hemdentuch,
Dowlas, Negligé-Stoffe,
Filzröcke, Frisadenröcke,
Gardinen
und viele andere Artikel
zu und unter Kostenpreis.

Nur für Baarzahlung.

N. T. Angerer,

35. Langenmarkt 35. (3406

Montag, den 26. October cr.
eröffnen wir unsern

Ausverkauf

und empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-, Herren- u. Kinderhemden, Oberhemden, Unterkleider jeder Art für Damen u. Herren, Strickröcke, Wollwesten, Jupons farbig u. weiß, Negligée-Jacken. Große Partien Tischtücher, Handtücher, Staubtücher, Kaffee-Decken, Dessert-Servietten, Taschentücher, Bettdecken, Tischdecken, Schürzen, Chemisetts, Cravatten, Hemden-, Bezug-, u. Lakenleinen, geklärt u. ungeklärt. Hemdentuche, Dowlas, Wiener Cords, Piquée, Parchende, Steppdecken, schwarze Cachemirs und andere Artikel.

Potrykus & Fuchs,
10, Wollwebergasse **10.** (3431
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Ein junger **Landwirth** u. zugleich theor. u. pract. geb. **Kaufmann,** mit Sprachkenntn., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort **Stellung** in einem Getreide-Geschäft. Gefl. Off. erb. u. Nr. 3366 i. d. Expd. d. Ztg.

Comtoir und Wohnung
von heute ab Langenmarkt Nr. 22, 1. Etage.
Ed. Bahrendt.

Theater-Perspective (Operngucker)
Rathenower u. Pariser Fabrikat
in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen Preisen** im optischen Institut von (831
Bormfeldt & Salewski.

Danziger Gesang-Verein.
Montag 7 Uhr,
Uebung
im Gymnasium.

Restaurant Punschke.
Heute Mittag 12–2 Uhr:
Künstler-Concert.
Vorz. Wickbolder Bier u. Pschorrbräu.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 26. October cr.:
Großes Doppel-Concert
der oberbaierischen National-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft
„Bavaria"
(3 Damen und 2 Herren in ihrer National-Tracht)
und der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr.
Entree 50 Pf., Logen 75 Pfg.
3373) **C. Theil.**

Heiraths-Gesuch.

Ein wohlhabender Müllerssohn, evangelisch, Ende zwanziger Jahre, der in Kurzem das in einer größeren Stadt an der Bahn gelegene Mühlen-Etablissement übernehmen soll, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen mit entsprechendem Alter und wirthschaftlichem Sinn, die geneigt sind, einem soliden, strebsamen, jungen Mann die Hand zu reichen, wollen vertrauensvoll ihre Verhältnisse mit Vermögensangabe u. Photographie sub A. Z. 476 an Rudolf Mosse (Braun u. Weber), Königsberg i. Pr. senden. Discretion Ehrensache. Eltern und Vormünder werden besonders auf diese aufrichtige Bewerbung aufmerksam gemacht. (3319

Auf ein neuerbautes 3stöckiges Haus, 800 Thlr. Miethe bringend, in einer Hauptstraße Danzigs belegen, werden 5 500 Thlr. 1. St. v. Selbstdarl. gesucht. Adressen unter 3460 an die Exp. dieser Ztg. zu richten.

Kochlehrling
verlangt **Hundegasse No. 88.**

Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros wird zum sofortigen Antritt
ein Lagerist
gesucht. Adressen unter Nr. 3451 an die Expedition dieser Zeitung.

Fleischergasse 55 part. sind an Herren eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 14901 der Danziger Zeitung.

Danzig, 26. Oktober 1884.

Belgien.

Brüssel, 22. Oktober. Infolge des unter dem vorigen Ministerium ergangenen Gesetzes, wonach die Berechtigung, an den Gemeindewahlen theilzunehmen, die sonst durch einen gewissen Steuersatz bedingt war, auch durch geistige Befähigung und durch eine dieselbe erweisende Prüfung erlangt werden kann, hat sich hier in der Hauptstadt die Zahl der Wahlberechtigten von 7898 auf 12 363 gesteigert. Da dieser Zuwachs zu allermeist von Liberalgesinnten herrührt, so ist es verständlich, daß die jüngsten Gemeindewahlen den liberalen Bewerbern (statt 3061, wie vor 3 Jahren) 6928 Stimmen einbrachten, während die Clericalen nur 3061 (vor 3 Jahren 2655) Stimmen errangen. Ebenso verhält es sich in den Städten Antwerpen, Gent, Lüttich, Namur und Löwen, wo die Liberalen die Oberhand erhalten und verstärkt haben. Die Clericalen thun sich aber viel darauf zugute, daß sie in den vier Bezirksstädten Mecheln, Furnes, Tongern und Bastogne, in sieben Cantonsstädten und in vielen kleinen Ortschaften die Mehrheit in den Gemeinderäthen erkämpft haben. Mit dem „allgemeinen Stimmrecht" hoffen sie dermaleinst den bösen Geist der Loge auch in den Städten bannen zu können. Nicht das Steuermaß, nicht die Befähigung dürfen das Wahlrecht bedingen; Jedermann ohne Ausnahme ist souveräner Urwähler und die von Demagogen geführte blinde Masse entscheidet darüber, was in Gemeinde, Provinz und Staat den Ausschlag geben soll. So denkt man sich die Zukunft.

England.

A. **London,** 23. Oktbr. Das Auswärtige Amt hat den zweiten Theil des Schriftwechsels in Betreff der Ausweisung britischer Salutisten aus den Cantons Genf und Neuchatel der Oeffentlichkeit übergeben. In einer Zuschrift des Auswärtigen Amtes an Mr. Booth, den General der Heilsarmee, wird derselbe auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche Mitglieder der Heilsarmee durch gesetzwidriges Handeln laufen. Die Regierung lehnt jedwede Intervention ab, bis die Bezirks-Entscheidungen von dem Bundesrathe der schweizer Eidesgenossenschaft entweder ratificirt oder verworfen worden sind. — Gladstone hat im Getümmel der Reformagitation Zeit und Muße gefunden, ein langes Schreiben an den Bischof von St. Asaph über die Kirchenentstaatlichungsfrage zu richten. Der Premier ermahnt den Clerus der Staatskirche feierlich zur Toleranz und Einigkeit, und läßt durchblicken, daß nur dadurch die Entpfründung der Staatskirche in die Ferne gerückt oder vielleicht gänzlich vermieden werden könne. — Generalmajor Peter H. Scratchley, vom Geniecorps, ist der „Times" zufolge zum High Commissioner für Neu-Guinea ernannt worden. Er begiebt sich in wenigen Wochen auf seinen neuen Posten. Gegenwärtig ist er Commissar der Vertheidigungen für fünf der australischen Colonien. Zu gleicher Zeit meldet die „Daily News", daß die Regierung beschlossen habe, den Obersten Sir Charles Warren nach Betschuanaland zu entsenden, um die Ordnung in diesem Lande wieder herzustellen und alle die für die Aufrechthaltung der britischen Autorität an der Grenze erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Er ist auch besonders instrnirt, den englischen Vertrag mit dem Transvaalstaate zur Geltung zu bringen. Oberst Warren kennt Land und Leute in Südafrika, da er längere Zeit als Administrator von West Griqualand gewirkt.

Standesamt.

Vom 25. Oktober.

Geburten: Arb. Carl Schalla, S. — Tischlerges. Carl Horn, T. — Feuerwehrmann Louis Müller, T. — Kaufmann Leopold Perls, S. — Schlosserges. Wilhelm Borchert, S. — Schuhmachermeister Franz Friese, T. — Arb. Julius Marquardt, T. Schuhmacherges. Carl Brückmann, S. — Arb. Herm. Steinhöfer, S. — Schlosserges. Gustav Rexin, S. — Tischlerges. Georg Meyhöfer, T. - Bureau-Assistent Johann Dewitz, S. — Amtsgerichts-Rath Theodor Albert Frank, T. — Unehel. 1 T.

Aufgebote: Schriftsetzer Julius Victor Hermann Maibaum und Mathilde Elisabeth Wiese. — Buchhalter Julius Bruno Bergmann und Johanna Louise Malwine Wollentarski. — Arb. Friedr. Eduard Bialkowski in Müggenhahl und Julianna Mathilde Fregin. — Bernsteindrechsler Arthur Alexander Pranschke und Ida Maria Johanna Wischer. — Böttcherges. Carl Albert Wilhelm Knäbel und Emilie Agathe Wittrich. — Arb. August Nicolaus Wensurski und Emilie Elisabeth Barke. — Malergehilfe Carl August Herrmann und Mathilde Hedwig Constantia Berg. — Maschinenbauergehilfe Carl Gottlieb Eduard Sach hier und Marianna Prill in Dirschau.

Heirathen: Zimmergeselle Johann Carl Scherwinski und Laura Emilie Witt. — Eisenbahn-Schreiber Johann Erdmann und Franziska Pauline von Thesmar. — Diener Heinrich Hömke und Caroline Henriette Klose. — Postconducteur Johann Jacob Squar in Dirschau und Wwe. Julie Marie Louise Lüdicke, geb. Potricus. — Tischlergeselle Friedrich Carl Krönke und Elisabeth Fischer. - Arbeiter August Hoffmann und Anna Mathilde Splitt.

Todesfälle: Arbeiter Michael Stolp, 64 J. — Frau Wilhelmine Albert, geb. Gerlach, 74 J. — Frau Marie Groß, geb. Nürnberg, 34 J. — T. d. Instrumentenmachers August Trossert, 9 M. — T. d. Klempners Johann Schimanski, 9 J. — Schmied Alexander Piorkowski, 34 J. — Arb. August Plath, 58 J. — S. d. Arb. Johann Wunderlich, 3 M. — Maschinist Gottlieb Samuel Daniel, 66 J. — Arbeiter August Reiher, 36 J. — Wwe. Caroline Holz, geb. Neumann, 84 J.

Danzig, den 24. Oktober.

** **Wochenbericht.** Wir hatten die Woche über schönes Herbstwetter und bleibt Regen für die Feldbestellungen sehr erwünscht. Die Weizenzufuhren zu unserm Markte waren nicht groß, begegneten aber einer guten Kauflust, obgleich das Ausland dazu keine Veranlassung bot, denn zu unseren gegenwärtigen Preisen hält es äußerst schwer, Verkäufe nach dort zu Stande zu bringen. Der Umsatz betrug ca. 1900 Tonnen und blieb inländischer und feiner Weizen bevorzugt und erzielte beste Preise, während Mittelgattungen und abfallende Qualitäten zu etwas billigeren Preisen erlassen werden mußten. Inländischer Sommer- 133/34, 134/35℔ 143, 144 M., roth 123/24℔ 139 M., hell 128/29℔ 140 M., hellbunt 127, 127—128/29℔ 145, 146—148 M., hochbunt und glasig 130—133/34℔ 148—154 M., weiß 126/27℔ 152 M., polnischer zum Transit bunt 122/23℔ 138 M., hellbunt 124/26℔ 140—143 M., hochbunt und glasig 128/29, 130/31℔ 148, 153 M., russischer zum Transit roth 122/23—128/29, 129/31℔ 124—130, 129—132 M., bunt 119/20, 120/21—129, 131/32℔ 124, 125—135, 138 M., hellbunt 125/26—127℔ 135—139 M., hell 124/26℔ 132, 134 M., glasig 128, 131℔ 138, 141 M., hochbunt 126/31, 127/28℔ 144—153, 147 M., weiß 125/26, 127/28, 129/30℔ 146, 147, 153 M. Regulirungspreis 130 M., neue Usanen 136 M. Auf Lieferung ℘r Oktober neue Usancen 136, 135 M. bez., ℘r Oktober-November neue Usancen 134½ M. bez. u. Bf., 134 M. Gd., ℘r April-Mai 145, 144½ M. bez., ℘r Mai-Juni 147 M. bez. u. Bf. 146½ M. Gd.

Roggen hat sich bei einem Umsatz von ca. 600 To. im Preise behauptet und wurde bezahlt: ℘r 120℔ nach Qualität für inländischen 128, 129 M., schweres Gewicht 126 M., für polnischen zum Transit 119 M., schweres Gewicht 118 M., für russischen zum Transit 117, 118 M., schweres Gewicht 116 M. Regulirungspreis 128 M., unterpolnischer 120, 121, 120 M., Transit 119, 120, 119 M. ℘r Oktober inländischer 129, 128 M. bez., unterpolnischer 121 M. bez. u. Bf., Transit 120½, 121, 120½, 120 M. bez., ℘r Oktbr.-Novbr. inländischer 122½, 122 M. bez. u. Bf., 121½ M. Gd., unterpolnischer 117, 116½, 116 M. bez., Transit 116½, 116 M. bez., 116½ M. Bf. 115 M. Gd., ℘r April-Mai Transit 116 M. bez. u. Bf., 115½ M. Gd. — Gerste loco inländische große 105, 108, 111/13, 116℔ 121, 132, 140, 142 M., kleine 102, 105℔ 118, 119 M., russische zum Transit 101, 103/4, 105, 113℔ 103, 108, 110, 120 M., Futter- 97—102℔ 95—101 M. — Heddrich loco russischer zum Transit 110 M. — Raps loco russischer zum Transit Sommer- 198 M., Rübsen loco russischer zum Transit Sommer- 192, 207 M. — Hafer loco russischer zum Transit 102 M. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr betrug ca. 35 000 Liter und wurde loco Waare mit 46,50 M., kurze Lieferung mit 46,25 M. ℘r 100 Liter und 100 % bezahlt. Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen 250 000 und für Fahrwasser 80 000 Liter ein. — Der Absatz nach dem Auslande nimmt etwas zu.

Butter.

Hamburg, 23. Oktober. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die Aufträge auf feine Hofbutter für England waren in dieser Woche in Folge unserer hohen Preise etwas schwächer, feinste frische Brände wurden demnach zu unveränderten Preisen gern genommen, dagegen hielt es schwierig, abweichende Waare als zweite Qualität anzubringen. Die gelieferte Butter fängt schon an in Qualität zurückzugehen, wie es bei dem Uebergang zur Stallfütterung nicht anders sein kann. Gelagerte, gut conservirte Partien Stoppel- sind wenig vorhanden, dagegen viel fehlerhafte, die schwerer als bisher verkäuflich ist. Bauerbutter aus Schleswig-Holstein ist preishaltend wenn reinschmeckend, abweichende billiger. Finnländische ist zu den hohen Preisen der letzten Zeit mehr angeboten. Amerikanische besser gefragt, geringere stiller. — Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1 % Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen ℘r 50 Kilo 137—142 M., zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 125—135 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 110—120 M., schlesische, pommersche, thüringische — M., böhmische, galizische 80—90 M., finnländische 85—95 M., amerikanische und canadische frischere 65—75 M., amerikanische und andere ältere Butter 45—60 M.

Hopfen.

Nürnberg, 23. Oktober. Der größte Theil der Verkäufe besteht aus Markt- und Gebirgshopfen. Von Elsässern, Würtembergern, Badischen und Hallertauern sind nur Prima gesucht. Weniger feine Waare dieser Sorten ist selbst bei Preisconcessionen schwer verkäuflich. Die Stimmung ist flau. Die Notirungen lauten: Markthopfen 80—100 M., beste — M., Gebirgshopfen 105—115 M., Aischgründer 95—115 M., Würtemberger, Hallertauer und Badischer 95—125 M., Elsässer 95—110 M., Posener 120—135 M.

Wien, 24. Oktbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 80,95, 5 % österr. Papierrente 94,95, österr. Silberrente 82,10, österr. Goldrente 103,35, 6 % ungar. Goldrente 123,05, 4 % ungar. Goldrente 93,37½, 5 % Papierrente 88,80, 1854er Loose 124,50, 1860er Loose 135,40, 1864er Loose 173,25, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 115,75, Creditactien 288,60, Franzosen 301,25, Lombarden 148,90, Galizier 272,00, Kaschau-Oderberger 147,25, Pardubitzer 150,50, Nordwestbahn 175,50, Elbthalbahn 179,25, Elisabeth-Bahn 233,25, Kronprinz-Rudolfbahn 181,00, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2390,00, Unionbank 88,90, Anglo-Austr. 106,00, Wiener Bankverein 104,00, ungar. Creditactien 289,25, Deutsche Plätze 59,85, Londoner Wechsel 122,00, Pariser Wechsel 48,40, Amsterd. Wechsel 100,65, Napoleons 9,70, Dukaten 5,78, Marknoten 59,87½, Russ. Banknoten 1,23⅞, Silbercoupons 100,00, Tramway 214,50, Tabaksactien 125,75.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Auction mit Cichorien Fischmarkt 10.

Montag, den 27. October, um 11 Uhr, werde ich im Auftrage:

4 Faß Cichorien 40 Centner),
2 Ctr. engl. Senfmehl in kleinen Gebinden,
30 Kisten Eleme-Rosinen,
5 Mille sehr gute Cigarren

in ganzen oder kleineren Partien an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu höflichst einlade.

Die Herren Kaufleute mache ich auf diesen Termin ganz besonders aufmerksam und bemerke, daß die bezeichneten Waaren ganz frisch und ohne Tadel sind. (3411

A. Collet,
vom Königl. Amtsgericht vereidigter Taxator und Auctionator.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt ꝛc., 1. Steindamm Nr. 2. Spec. für **Geschlechts-, Haut-, Frauen-**Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der bei I. I. K. K. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. Prospekt gratis u. franco d. d. Expedition d. Prof. Maas'schen Unterrichtsmittel, Berlin S., Prinzenstr. 73.

Wegen ganz wirkungsloser vorhandener Nachahmungen verlange man ausdrücklich:

1) **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** u. **Frostbeulen.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfge. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** (Tannenduft) mit Schutzmarke, ein Tannenbaum, zur **Reinigung** der **Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisirendem Sauerstoff. Flasche = 1,25 M., 6 Flaschen = 6 M. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerich-bonbons** ausserordentlich bewährt bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.** Schachtel = 50 Pf. **Echt** nur mit der Firma **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depôt in **Danzig** in der **Raths-Apotheke** und **Königl. Apotheke, Hendewerk's Apoth., Elephanten-Apoth.,** sowie in allen **Droguen-Handlungen.** (2567

Der seit 18 Jahren unübertroffen bewährte **rheinische**

Trauben-Brusthonig

ist unter Garantie stets ächt zu haben in Danzig bei **Rich. Lenz** (Haupt-Depot), Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke, **J. G. Amort,** Langgasse 4, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse u. Vorst. Graben-Ecke, in Berent: **von Czarnowski,** in Dirschau: **Theodor Pantzlaff,** in Lauenburg: **Lemme Nachfolger,** in Neustadt: **Julius Wittrin,** in Neuteich: **E. Wienß.** (2656

Naphtol-Schwefel-Seife

(vaselinehaltige) von **A. H. A. Bergmann,** Waldheim in Schl.; die wirksamste aller Seifen zur Entfernung langwieriger und lästiger Hautunreinigkeiten und zur Erzeugung einer gesunden und schönen Haut. Vorräthig b. **Albert Neumann** in Danzig.

Hermann Hopf,

2 Matzkauschegasse 2, 17 Breitgasse 17.

Specialgeschäft f. Gummiwaaren, chirurgische und technische Artikel.

Lager sämmtlicher Fabrikate der **Internationalen Verbandstofffabrik! Treibriemen-Lager! Asbesthandlung! Reparaturwerkstätte** aller in's Fach schlagenden Artikel. (3061

Filzhüte

modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut (2844

August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Das

Bettfedern-Lager,

Harry Unna in Altona, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) **gute neue Bettfedern** für **60 ₰** das Pfund, **vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ., prima Halbdaunen nur 1,60 ℳ.**

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von **50 Pfund 5 %** Rabatt. (9623

---

150 Briefmarken für **1 M.** Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, **Java, Brschwg.,** Austral., Sardin., Rumän., **Spanien,** Vict., etc. **R. Wiering, Hamburg.**

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

Nr. 2, Gr. Wollwebergasse Nr 2, neben dem Zeughause.

Carl Bindel, Danzig,

Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel.
Asbest-Handlung. (2617

Avis!

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nach vollendetem Neubau meines Hauses **mein Comtoir** nach

Holzmarkt 23, 1 Treppe,

verlegt habe und daselbst Bestellungen

auf Holz, Steinkohlen, Holzkohlen und Coaks

entgegengenommen werden. Mein **Holz- und Kohlenhof** befindet sich

Lastadie 34,

und ist derselbe von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Hochachtungsvoll

Adolph Zimmermann.

NB. Annahmestellen für Brennmaterialien sind ferner bei den Herren:
A. Dombrowski, Lastadie 15,
Carl Köhn, Vorst. Graben 45, Ecke d. Melzerg. (Fischerthor),
A. Pawlikowski, Poggenpfuhl 48,
Wiebe, Reitergasse 10. (3337

Hundegasse 121. **Ausverkauf** Hundegasse 121.
von Galanterie-, Spiel- u. Kurzwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. J. Czarnecki, vorm. **Piltz & Czarnecki.** (2979

Die Resolvirseife,

erfunden und eigenhändig erzeugt von

Franz Pichler, k. k. Ober-Thierarzt in der österreichisch-ungarischen Armee,

heilt jeden äußeren Defect und Hautausschlag bei allen Hausthiergattungen, beseitigt jeden Gebrauchs- und Schönheitsfehler bei Pferden, heilt specifisch jede Lahmheit, ob frisch oder veraltet, und ist hauptsächlich bei **Drüsen, Beinleiden,** insbesondere **Sehnen-Entzündungen, Sattel-** und **Geschirrdrücken** ein **radicales Heilmittel.**

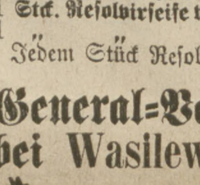
Die Resolvirseife ist zum Theil aus Extracten diverser Alpenkräuter und Harze zusammengesetzt und ist vollständig frei von allen Cantharîden und Blistern, die sämmtlich aus den der Gesundheit höchst nachtheiligen Quecksilber-Präparaten bereitet werden.

Die Resolvirseife wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und raschen Heilerfolge von landwirthschaftlichen Vereinen, Veterinären und zahlreichen Gutsbesitzern wiederholt mit **ehrenden Zeugnissen** und **anerkennenden Dankschreiben** ausgezeichnet.

1 Stck. Resolvirseife von 50 Gr. Ngew. f. 10 kr. Pferde ausreich., ℳ 2,50.
1 „ „ „ 120 „ „ „ 25 „ „ „ „ 5,—.

Jedem Stück Resolvirseife wird eine genaue Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache beigefügt.

General-Vertrieb für alle Welttheile bei Wasilewski & Pilaski in Warschau.



Niederlagen in Deutschland: **Berlin:** Hauptdepot bei **J. C. F. Neumann & Sohn,** Hoflieferanten, Taubenstr. 51/52; **Metz & Cie.** in Steglitz; **Potsdam: Richard Brunnert; Breslau: Ed. Gross; Dresden: Chr. Schubart & Hesse; Leipzig: Oscar Prehn; Posen: R. Barcikowski; Preuß. Stargard: Radonski & Behrend** und in allen renommirten Apotheken und Droguen-Handlungen des In- und Auslandes.

Um Nachahmungen vorzubeugen, ist jede Schachtel Resolvirseife mit nebenstehender, gesetzlich deponirter Schutzmarke und unserm Facsimile versehen.

Wasilewski & Pilaski. Warschau.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Wegen Uebernahme von Niederlagen bittet man sich an das General-Depot nach Warschau zu wenden.

Möbel-Fabrik

Deutsche Renaissance,

Inh. **Hugo Wittkowsky,**
Berlin W., Jägerstr. 18.

Specialität: moderne stylvolle Möbel zu Original-Fabrikpreisen und ohne Preiserhöhung gegen die früheren veralteten Formen.

Illustrirtes Ausstattungs-Album gratis und franco!

complete, stylvolle Wohnungs-Einrichtungen von 1000 Mk. an bis 12000 Mk. enthaltend.

Die Möbel-Fabrik „Deutsche Renaissance" befindet sich in **Berlin nur** in der **Jägerstrasse 18** und steht in keiner Beziehung zu irgend einer ähnlich lautenden Firma. (3348

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Versicherungsbestand ℳ 3 261 234 600. — Dividende pr. 1884: **75%.**
Neue Versicherungs-Anträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft
Albert Fuhrmann,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.



Schutz-Marke.

MACK's Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.) — **Bewährtestes** u. vollständig **unschädliches** Stärkemittel — **gewährt grösste Erleichterung** beim **Plätten** u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend **weisser,** gleichmässig steifer und sogenannter Glanzwäsche.
Ueberall vorräthig
à 25 ₰ per Carton von ½ ℔.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die

Küche der Wein-Handlung C. H. Leutholtz

für eigene Rechnung übernommen habe.

Ich führe Bestellungen auf alle in mein Fach gehörigen Artikel in und außer dem Hause aus und halte mich zu diesem Zwecke bestens empfohlen.

Alles der Jahreszeit Angemessene wird stets vorräthig sein; ebenso halte ich beständig einen Vorrath von

Delicatessen u. eingemachten Früchten etc.

Gegenwärtig sind vorräthig:
Englische und holländische Austern, Seezungen, Steinbutten, Waldschnepfen, Caviar, Hummern etc.

3218) **C. Bodenburg.**

Feuerspritzen





vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und halte Probe-Spritzen am Lager.

Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (1851

Von 45 Mk. ab

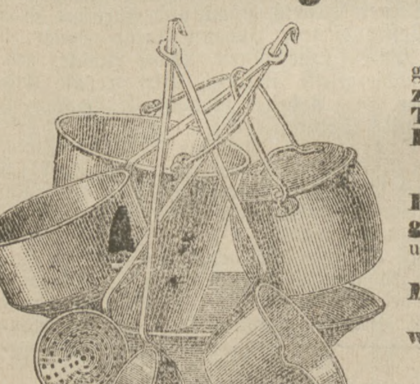
liefern elegante

Anzüge und Paletots

unter Garantie für modernen schönen Sitz.

S. Suess & Co., Danzig,
Langgasse Nr. 50, 1 Treppe hoch. (2585
Ausverkauf von Reiserock-Stoffen u. Resten zu jedem Preise.

Ausstattungs-Magazin.



Wir empfehlen unser grosses Lager von **Porzellan-** u. **Crystall-Tafel-Servicen. — Englisch Granit-** u. **Steingut-Wasch-Garnituren. — Emaillirten Kochgeschirren, Blech-** und **Holzwaaren. — Alfenide-** und **Messingwaaren. — Solinger Stahlwaaren. — Hauswirthschaftlichen Maschinen. — Küchenmöbeln** etc.

P. Raddatz & Co., Hoflieferanten,
Berlin W., Leipziger Strasse 101.

Bei Ausstattungen im Betrage von 1000 ℳ an wird Emballage **nicht** berechnet (3347
Kataloge und **Mustersendungen franco.**

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik,
Berlin, Leipzigerstr. 85, empfehlen ihre **kreuzsait. Pianinos** in bekannt erster Qualität zu Orig.-Fabrikpreisen. Franco-Lieferung nach allen Bahnstat. Zahlungsraten à 15, 20 ℳ ꝛc. pro Monat. Preisverzeichniß franco. (9565

Emser Catarrh-Pasten.

Preis pr. Schachtel 75 Pf. Zu haben in den Apotheken.



Ludolph Schradieck,

Salonkünstler Sr. Kgl. Hoheit d. Großherzogs von Sachsen-Weimar, empfiehlt sich den hohen Herrschaften zu **Privat-Vorstellungen** eleganter Sensations-Magie

Unterricht in der höheren Kartenkunst u. Salon-Magie wird ertheilt.

Adresse: **Heilige Geistgasse Nr. 24, erste Etage.** (1679

Frankfurter Bratwürste.

Der Versand meines als vorzüglich anerkannten Fabrikats hat begonnen und empfehle Postcolli, 50 Stück enthaltend, **franco Porto u. Emballage zu 12,50 ℳ** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **Johann Marx,** Klapperfeld 10, in Frankfurt am Main. (2931

Eckermann's weltberühmte

Patent-Universalstühle

mit über 30 Positions-Veränderungen



Preis-Katal. mit Photogr.

Ferd. Eckermann, Hamburg, Fabrik von Sanitäts-Apparaten und Artikeln für den häuslichen Comfort, pat. Schlaf-Sophas, Garten-Möbel ꝛc.

Prima Sommerrübsen zu Vogelfutter

offeriren (3290

Patzig & Sass,
Hundegasse 37.

Für Gutsbesitzer

empfehle

Kartoffel-Dämpf-Apparate,

8 bis 10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen, mit und ohne Einmauerung.

W. N. Neubäcker,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik, Danzig.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. **Retourporto 65 ₰ erb., f. Damen gratis.**

Carl Bindel,

Gr. Wollwebergasse 2,
neben dem Zeughause.

Gummi-Kämme

in **bester Qualität** sind von sehr großer Haltbarkeit und beim Gebrauch das Angenehmste! Ich empfehle solche als: **Frisir-, Toupir-, Staub-** und **Taschen-Kämme** in reichlicher Auswahl.

Stahl-Kopfbürsten!

Neu! Neu!

Gummi-Zug-Gamaschen

für Herren und Damen geben eleganten Sitz u. warme Füße;
Argosy-Hosenträger!
Gummi-Schwammbeutel!
„ **-Seifentaschen!**
„ **-Schweißblätter!**
Gummi-Kopfkissen
zum Aufblasen in neuen Stoffmustern!
ꝛc. ꝛc.

Auftauchende Neuheiten der Branche ergänzen das Lager fortlaufend!

Special-Geschäft für Gummiwaaren ꝛc.

Suche circa 200 starke, sich zur Mast eignende

Hammel

zu kaufen, auch in kleineren Posten, bitte um Offerten. (3332
F. Voll, Praust.

---

25 fette Schweine

sind verkäuflich. Abnahme sofort oder per 1. November. (3316
Th. Diethelm,
Kl.-Lichtenau.

Pr. Loos, Anth. 2. Kl. 4./6. Novbr. ⅛ 15½ ℳ, 1/16 7¾ ℳ **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14. (3195

Mehrere hundert Meter

Muffenröhren,

in Längen von 3 bis 4 Metern bei 550 u. 700 Millimeter innerem Durchmesser, **zu Wasserleitungen** u. **Durchlässen** geeignet, sind billig abzugeben.

Gefällige Anfragen unter Chiffre **A. L. 8283** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein großes Institut hat a 5—4 Proc. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,

Kapitalien auf Hypotheken

jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen von Selbstnehmern unter **3362 in der Exped. d. Ztg.**

Ein fast neues eleg. Landaulet

steht für einen billigen Preis zu verkaufen **Fleischergasse 20.** (3276

30000 bis 36000 Mk.

sind zur 1. auch 2. sichern Stelle auf ländliche Besitzung zu haben.

Adressen unter Nr. 3374 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Buttersiederei

von

C. H. Haedrich, Leipzig,

sucht größere **Abnehmer** für **Margarin-Butter, Mischbutter, Schmelzbutter** und **Speisefett** in **vorzüglichen Qualitäten.** Werthe Reflectanten werden unter gef. Angabe ihrer Adr. mit Referenzen und sonstigen näheren Verhältnisse gebeten, sich direct an mich zu wenden. (3396

Gleichzeitig suche ich einige **tüchtige, gut situirte Vertreter** gegen gute Provision.

C. H. Haedrich, Leipzig.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Geschäftsmann, 33 Jahre alt, Hausbesitzer, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 25—30 Jahren (kath.), mit einem disp. Vermögen von 2000 bis 3000 Thalern. Eltern und Vormünder werden gebeten, ihre Adressen unter Nr. 3422 in der Exp. d. Ztg. abzugeben. Ehrensache selbstverständlich.

Wirthin

gesucht zum 1. oder 15. November in
3320) **Kuxen** bei **Christburg.**

Schauspieler!

Mitglieder aller Fächer, Herren und Damen, finden sofort dauerndes Engagement bei einer reisenden Gesellschaft Ost- und Westpreußens.

Reflectirende wollen ihre **solidesten** Bedingungen einsenden an die Theaterdirection zu **Mehlsack,** Ostpr. (3389

Agent

für eine leistungsfähige Seifenfabrik gesucht.

Off. unter Nr. 3249 an die Exp. dieser Ztg. zu richten

Ich suche pr. Neujahr für einen sehr tücht. höchst anständ., fein gebild. jung. Landwirth (jüd. Confess.) aus sehr guter Familie, eine Beamtenstellung. Ich kenne ihn und seine Familie seit Jahren und kann ihn aus voller Ueberzeugung mit Uebernahme jeder Garantie für Tüchtigkeit, Anstand, Fleiß u. sehr solides Betragen empf. Emil Kabath, Sekret. des Schles. Renn-Vereins in Breslau, Carlsstr. 28. (3428

Für ein hiesiges größeres Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft wird per sofort ein tüchtiger

Commis,

womöglich der polnischen Sprache mächtig, zu engagiren gesucht. Abschrift der Zeugnisse sind der Anerbietung unter Nr. 3441 in d. Expedition der Zeitung mit einzureichen.

Für mein **Destillations-, Colonialwaaren-, Eisen-** und **Leder-Geschäft** suche zum **sofortigen** Antritt

2 tüchtige Commis,

die mit der polnischen Sprache vertraut sein müssen.

L. Berent,
3399) **Berent Westpr.**

In **Adl. Dorposch** bei Kulm findet

ein junger Oeconom

bei 250 ℳ Gehalt sofort als **zweiter Beamter** Stellung. (3261
Berger.

Ein junger Mann

der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig, kann sich von sofort melden bei (3376

M. Salinger,

Herrengarderoben-Geschäft u. Schuh- u. Stiefel-Bazar in **Marienburg.**

Ein Müllergeselle

aus anständiger Familie, welcher mit dem Schärfen d. Steine, sowie m. d. Walzenmüllerei gut vertr. ist, sucht, a. g. Zeugn. gest., dauernde Beschäftigung. Adr. u. Nr. 3241 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen ordentlichen nicht zu jungen Mann, wird, wenn er wenigstens 2jährige Praxis hat, sofort als **Unter-Inspector** mit kleinem Gehalte gesucht in **Lissau** bei Praust. (3421

Dienergasse 36 ist eine

Wagenremise und Pferdestall

für 3 Pferde nebst Heuboden und Kutschergelaß zu vermieth. Näheres **Langgasse Nr. 39,** 1 Treppe im Comtoir. (3340

Herrn Pfarrer **Fabricius** für die trostreichen Worte, den Herren Sängern für den erhebenden Gesang, sowie allen Freunden für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnisse meiner theuren Frau, sage ich hiermit meinen tiefinnigsten Dank.

Neukirch, den 24. October 1884.
3398) **G. Mader.**

A. B. C.

Nachricht erbitte! Herzlich. Gruß.

Im Namen der Wittwe **Schroeder** dankt hiermit Unterzeichnete den bekannten wie unbekannten Gebern für die reichen Liebesgaben, die ihr übermittelt worden.

Helene Hoffmann,
Langgarten Nr. 21.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.